

MITTEILUNGEN
DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 67, 1942

MIT 25 TAFELN



WALTER DE GRUYTER & CO. BERLIN W 35
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG / J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCH-
HANDLUNG / GEORG REIMER / KARL J. TRÜBNER / VEIT & COMP.

1951

Archiv-Nr. 35 02 51
Satz von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35
Druck von Thormann & Goetsch, Berlin SW 61

ATTISCHE INSCRIFTEN

NACHTRÄGE UND VERBESSERUNGEN ZU IG. I². II²

Die im folgenden vorgelegten Nachträge und Verbesserungen zum Corpus der Attischen Inschriften (IG. I². II²) ergaben sich, als ich bei der Mitarbeit an dem von W. Wrede vorbereiteten Werk »Alt-Attika« den Denkmälerbestand des attischen Landes nach topographischen Gesichtspunkten neu sammelte und sichtete. Sie sind zunächst dazu bestimmt, jenes Buch zu entlasten, dürften aber auch als Supplement zum Corpus selbst willkommen sein.

Den Kern bilden die von W. Wrede und mir im Frühjahr und Herbst 1942 bei einer systematischen Begehung der Ebene von Athen gemachten Neufunde. Dabei wurden selbstverständlich auch die schon seit längerem bekannten Steine, soweit sie noch feststellbar waren, nachverglichen. Gemessen an dem reichen Material, das A. Milchhöfer in seinem »Antikenbericht aus Attika« ausgebreitet hatte (AM. 12, 1887, 81 ff., 277 ff. 13, 1888, 337 ff.), handelt es sich hier freilich nur um einen Bruchteil des einstigen Bestandes, nicht wenige Inschriften müssen heute als verschollen gelten. Milchhöfers Antikenbericht selbst bildet die zweite Hauptquelle der vorliegenden Zusammenstellung. Es ergab sich, daß nicht weniger als 18 Inschriften, die Milchhöfer erwähnt oder beschreibt, in der Editio minor des Attischen Corpus nicht aufgenommen worden sind, ohne daß dafür ein Grund ersichtlich wäre. Weitere 6 Inedita lieferten die handschriftlichen Nachträge im Reise-Exemplar der Athener Institutsbibliothek, das, wie Eintragungen von J. Kirchner selber zeigen, von diesem zwar benutzt, aber nicht voll ausgeschöpft worden ist (im folgenden zitiert: »Handschriftlicher Nachtrag zu A(ntiken-) B(ericht) A(ttika)«). Ein ähnliches Resultat ergab die Durchsicht von Svoronos' Katalog der Skulpturen des Athener Nationalmuseums, der von J. Kirchner augenscheinlich nicht systematisch durchverglichen worden ist, denn 11 Stücke fehlen in den IG. II² ganz, bei vielen anderen vermißt man einen Hinweis auf diese Publikation im Lemma (im folgenden nach der deutschen Ausgabe zitiert). Eine Anzahl weiterer Inschriften fand sich zusammen teils bei der Durcharbeitung topographischer Literatur, teils bei gelegentlichen Stichproben im Epigraphischen Museum oder bei der Bestandaufnahme der Lokalmuseen. Einige davon, z. B. die in der Stoa des Nationalmuseums aufbewahrten, sind wohl erst in den letzten Jahren dorthin gekommen, bei anderen zeigt schon die Katalognummer an, daß sie zum alten Bestand gehören¹⁾. Auch diese letzteren sind nicht alle 'vergessen'

¹⁾ Eine Anzahl attischer Inedita aus dem Epigraphischen Museum konnte ich schon an anderer Stelle vorlegen: AM. 59, 1934, 37 ff. Nr. 1—4. AM. 66, 1941, 181 ff. Nr. 2. 3. Mnemosyne Ser. III 4, 1936, 14 Nr. 8. Vgl. auch Hesperia 4, 1935, 186 ff. (EM. 2761), O. Walter, Serta Hoffilleriana (Zagreb 1940), 101 (EM. 2622 zu IG. I² 106, EM. 5414 zu IG. II² 130).

worden, teilweise handelt es sich hier vielmehr um solche Steine, die in den Sachgruppen, die für die Anordnung des Corpus maßgeblich waren, nicht untergebracht werden konnten; da das Schema des Corpus im vorliegenden Aufsatz zugrunde gelegt wurde, mußte für sie eine Sonderabteilung »Verschiedenes« geschaffen werden. Andere Inschriften sind mir teils aus Privatbesitz bekannt geworden, teils aus dem Athener Kunsthandel, wobei es mir leider nicht in allen Fällen gelang, bis zu den Originalen selbst vorzudringen, doch wird das jeder leicht begreifen, der die Verhältnisse im Athener Kunsthandel, die durch die Ereignisse der letzten Jahre nicht einfacher geworden sind, einigermaßen übersieht. Schließlich sind auch einige im alten Corpus aufgenommene, von J. Kirchner aber nicht berücksichtigte Inschriften hier neu behandelt worden, die mir solche Nichtbeachtung nicht zu verdienen schienen.

Soviel über die hier erstmalig veröffentlichten oder doch im neuen Corpus fehlenden Inschriften. Der restliche Teil des Aufsatzes bringt neue Lesungen oder sonstige Berichtigungen zu den Inschriften der Editio minor selbst. Die letzteren betreffen teilweise nicht den Wortlaut der Texte, sondern die ihnen voranstehenden Lemmata: Fundangabe, Aufbewahrungsort, Buchstabenformen, Datierung, Steinbeschreibung. Gerade die Beschreibung ist bei J. Kirchner, dem archäologische Interessen sonst keineswegs abgingen, oft durchaus ungenügend: es geht doch wohl nicht an, daß der Epigraphiker den Archäologen so weit ignoriert, daß bei der Steinbeschreibung eines — nebenbei auch beschrifteten — Reliefs der Umstand, daß es sich um ein Relief handelt, überhaupt unerwähnt bleibt oder dies nur als »anaglyphum« notiert wird (vgl. Nr. 50. 83. 93. 103. 111. 280)¹⁾. Im übrigen erhebt gerade dieser Teil des Aufsatzes keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit: soweit es sich nicht um Inschriften handelt, die in den Bereich der von W. Wrede und mir erforschten Ebene von Athen fallen, sind vielmehr die hier zusammengestellten Beobachtungen und Hinweise zumeist nur zufällige Lese-früchte²⁾; ich zweifle nicht, daß sie bei systematischer Durcharbeitung des Corpus

¹⁾ Es scheint mir auch unstatthaft und irreführend, wenn bei Steinen, die sich im Ausgrabungsgelände des Heiligtums von Eleusis (z. T. sogar in situ) befinden, fast regelmäßig notiert wird »Eleusine in museo«, denn darunter wird jeder zunächst das Museum bzw. den Inschriftenschuppen verstehen.

²⁾ Dies gilt auch für die nicht ganz wenigen von J. Kirchner doppelt aufgenommenen Inschriften, die in diesem Aufsatz nachgewiesen werden konnten. Zwar habe ich, einmal aufmerksam geworden, diese Fehlerquelle stets im Auge behalten, indessen hat mir systematische Dublettenjägerei durchaus ferne gelegen. Was meiner Aufmerksamkeit etwa noch entgangen ist, wird sich leicht feststellen lassen, wenn erst einmal die Indices zum Attischen Corpus vorliegen. Sie sind überhaupt ein so dringliches Desiderat der Altertumswissenschaft, daß ihr Erscheinen auch an den gegenwärtigen äußeren Schwierigkeiten nicht scheitern sollte. (Es wäre freilich grundsätzlich wohl richtiger gewesen, jedem Band einen eigenen Index beizugeben: der praktische Vorteil der sofortigen Auswertungsmöglichkeit des gewaltigen Materials hätte sich mit dem nicht zu unterschätzenden sachlichen Gewinn verbunden, daß Sprache und Stil der Dekrete, Kataloge, Weihungen, Grabschriften jeweils für sich zu übersehen gewesen wären. Zudem stände man

bzw. einer Nachverglei chung aller noch erhaltenen Inschriften leicht vermehrt werden könnten.

Aus Gründen der äußeren Zweckmäßigkeit ist das Einteilungsschema des Corpus beibehalten worden¹⁾, obgleich man über dessen Brauchbarkeit sehr verschiedener Meinung sein kann²⁾. Nur habe ich mich freilich nicht entschließen können, zusammengehörige Gruppen wie die Inschriften der Pansgrotte von Phyle nur deswegen auseinanderzureißen, weil die eine Inschrift nach dem Sprachgebrauch des Corpus eine »Weihung«, die andere eine »Besucherinschrift« darstellt³⁾. Mit Abbildungen ist auch diesmal nicht gespart worden (vgl. das schon Kerameikos III: Inschriften, Ostraka, Fluchtafeln Bemerkte)⁴⁾. Ich hoffe, daß

jetzt nicht vor der schwierigen Frage, ob und in welcher Form die zahlreichen Verbesserungen, Zusammensetzungen, Ergänzungen, die seit dem Erscheinen der IG. II² veröffentlicht worden sind, berücksichtigt werden sollen: sieht man von ihnen ab, so erhält man einen Index, der notorisch Falsches weiterschleppt und damit Verwirrung stiftet; bezieht man sie ein, so kann das Ganze nur sehr bedingt noch als Index zu den IG. II² gelten.) — Bei dieser Gelegenheit mag auch der Wunsch nach einer Neubearbeitung der Prosopographia Attica zum Ausdruck gebracht werden; sie brauchte den gar nicht abzuschätzenden Abschluß der Grabungen auf der Agora durchaus nicht erst abzuwarten.

¹⁾ Die Addenda sind jeweils an der ihnen eigentlich zukommenden Stelle eingeordnet.

²⁾ Es ist beispielsweise für den Benutzer außerordentlich unbequem, daß er sich die Inschriften des Heiligtums von Eleusis oder die im Asklepieion am Südhang der Burg gefundenen aus drei oder vier Corpusbänden mühsam zusammensuchen muß. Hier sollte wenigstens durch entsprechende Indices Abhilfe geschaffen werden. Weiterhin ist die Einteilung in vor- und naheuklidische Inschriften weder praktisch wirklich durchführbar noch erscheint sie auch aufs Ganze gesehen sinnvoll.

³⁾ Der Genos-Zwang hat sogar dazu geführt, daß die beiden Inschriften der einen Herodes-Herme in Suli auf zwei Bände verteilt sind (IG. II² 3970. 13 190). Auf der anderen Seite hätte im Bande der Grabinschriften auf 'Weihungen' wie IG. II² 3632. 3765 (vgl. Hesperia 4, 1935. 64 Nr. 27). 3964 verwiesen werden sollen.

⁴⁾ Wilamowitz hat einmal hingeworfen, es sei untragbar, wenn für den Abdruck einer Inschrift mehr Geld ausgegeben werde als die Anfertigung der Stele im Altertum gekostet habe. Dies Verdikt bezog sich auf die Wiedergabe der Texte im Majuskel-Druck, hat aber in Deutschland wenigstens mit zur Folge gehabt, daß man immer mehr auch auf die Beigabe von Photographien verzichtete. Das Corpus beschränkte sich auf ausgewählte Schriftproben, die die Entwicklung der Schrift vorführen sollten, für das Attische Corpus sollten J. Kirchners Imagines Inscriptionum Atticarum diese Aufgabe übernehmen. Angenommen auch, daß dieser Zweck sich auf so beschränktem Raum wirklich erreichen ließe: für den Benutzer kommt es vor allem anderen zunächst darauf an, daß er vom Schriftbild der einzelnen Urkunde und vom Aussehen des Schriftträgers selbst eine Anschauung erhält, mindestens für alle wichtigeren Texte sollte dies zur Regel werden, jede Steinbeschreibung bleibt ein unvollkommener Behelf, für den Archäologen beispielsweise ist die Neubearbeitung der voreuklidischen attischen Inschriften so gut wie unbenutzbar, und Kirchners Bilder geben nicht einmal von der Fülle und Mannigfaltigkeit der archaischen Schriftformen eine ausreichende Vorstellung. Beim heutigen Stand der Technik

man es begrüßen wird, wenn auch längst bekannte Inschriften bei dieser Gelegenheit einem weiteren Kreis anschaulich gemacht werden. Daß gerade von archäologischer Seite Bedürfnis nach solcher Anschauung besteht, habe ich wiederholt erfahren. Der bedauerlichen Entfremdung zwischen Archäologie und Epigraphik, die nicht nur in Deutschland eingetreten ist, wird durch solche 'Werbung' vielleicht am wirksamsten begegnet. Im selben Sinn möchte es verstanden werden, wenn im Kommentar gelegentlich Erläuterungen gegeben werden, die dem Fachepigraphiker überflüssig erscheinen könnten. Ich befürchte eher, daß nach dieser Seite noch zu wenig geschehen ist. Je 'fachbewußter' die Epigraphik auftritt, desto größer wird die Gefahr der Vereinzelung einer Wissenschaft, die nie vergessen sollte, daß sie gerade als Hilfswissenschaft besondere Verpflichtungen sowohl wie auch Möglichkeiten hat. Daß das Corpus in seiner jetzigen Gestalt nur noch von wenigen Eingeweihten gelesen werden kann, ist eine berechtigte Klage, und es ist mindestens einseitig, wenn man nur die Ausgeschlossenen dafür verantwortlich macht, daß es so wenig benutzt wird¹⁾.

Zuletzt noch etwas Grundsätzliches. Es hat sich nicht ganz vermeiden lassen, daß hier und da Kritik und Polemik sich vordrängen. Ich bedaure, daß dies zu einem Zeitpunkt geschieht, zu dem der verehrungswürdige Mann, den diese Bemerkungen zu kritisieren scheinen, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Ich habe selbst Zeuge sein dürfen von der rastlosen Energie, mit der J. Kirchner sein Lebenswerk zum Ziele geführt hat. Vor dem fertigen Riesenbau des Attischen Corpus kann jeder nur bewundernd stehen. Der Verewigte selbst aber wäre der Letzte gewesen, der sich den Ausstellungen verschlossen hätte, die auf diesen Blättern zur Sprache kommen. Sie betreffen im Grunde Mängel der Organisation der Arbeit, für die der Bearbeiter des Corpus selbst nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Die Aufgabe, das Riesenmaterial der attischen Inschriften restlos aufzuarbeiten, übersteigt die Kraft eines einzelnen. Schon die weit verstreute Literatur zu sammeln und zu sichten, ist eine Leistung, die vollständig nur in Gemeinschaftsarbeit bewältigt werden kann. Noch viel mehr gilt dies von der Sammlung der Denkmäler in den Museen und im Lande selbst. J. Kirchner hat noch

bedeutet eine reiche Bebilderung im Text selbst auch finanziell kein unlösbares Problem mehr: die *Inscriptiones Creticae* und Blinkenbergs prächtige Ausgabe der Inschriften von Lindos sind um nichts teurer als ein Corpusband von gleichem Umfang.

¹⁾ Es darf in einer Zeit, die selbst für philologische Dissertationen die lateinische Zwangsjacke abgeschafft hat, auch wohl ausgesprochen werden, daß das lateinische Gewand des Corpus die Verständigung zwischen Autor und Leser eher behindert als fördert. Und wieviel unnütze Kraft der Bearbeiter selber manchmal auf eine Formulierung verschwendet, die der Benutzer nun mühsam wieder zurückübersetzen muß, dessen bin ich bei der Mitarbeit am Bande der attischen Grabschriften wiederholt Zeuge gewesen, und das bei einem Gelehrten, dem es doch gewiß weder an Kenntnissen noch an Übung und Erfahrung gebrach. Daß die lateinische Sprache als internationales Verständigungsmittel der Gelehrten unentbehrlich sei, wird heute kaum noch jemand ernstlich behaupten wollen.

im hohen Alter das attische Land immer wieder durchstreift, aber es ist verständlich, daß er sich dabei an Straßen gehalten hat, die andere Epigraphiker vor ihm gegangen waren. Wenn in diesem Aufsatz als Ergebnis der Begehung eines begrenzten Gebietes fast ein halbes Hundert Inedita vorgelegt werden können, so nur deswegen, weil dieser Abschnitt systematisch 'durchgekämmt' wurde. Wären solche Forschungen in früheren Jahren regelmäßig durchgeführt worden, so hätte ohne Zweifel manche wichtige Urkunde gerettet werden können; von der wir heute nicht einmal etwas ahnen¹⁾. Dazu wäre freilich nötig gewesen, in Athen einen Stab von jungen Mitarbeitern anzusetzen, Epigraphiker, Archäologen, Philologen, Historiker. Hier also liegt eine Aufgabe, an der, wie ich überzeugt bin, die Zukunft nicht nur des Corpus hängt, sondern auch die der Epigraphik überhaupt und damit die Solidität des Unterbaus der Wissenschaften, die die Epigraphik als Hilfswissenschaft in Anspruch nehmen. Diese Aufgabe ist verpflichtend, solange Material anfällt, und davon ist kein Ende abzusehn, in Attika so wenig wie sonst irgendwo im Bereich des griechischen Lebens. Auch folgt in der Entwicklung der Wissenschaft auf ihre 'jugendliche Periode' nicht Reife und Alter im Sinne eines über die Individuen hinweg wirkenden Gesetzes, sondern als biologischer Ablauf vollzieht sich diese Entwicklung analog auch in jedem ihrer Jünger neu. Man soll jungen Menschen nicht die natürliche Freude, das Gegenständliche in der Weite und dem Licht der Landschaft — griechischer Landschaft! — zu finden und zu sammeln, dadurch nehmen, daß man sie des 'Positivismus' verdächtigt, sondern soll ihnen die Ansatzpunkte geben, von denen aus der Wille und die Fähigkeit zum Ganzen organisch wächst. Dann wird auch die Epigraphik aufhören, ein Reservat der Alten zu scheinen und als lebendiges Glied der neuen deutschen Altertumswissenschaft neue Sprößlinge treiben.

I. DEKRETE

1) Svoronos, Das Athener Nationalmuseum²⁾, Taf. 194 Nr. 2967. Text S. 660. Bruchstück einer Urkunden-Stele. Gr. H. 0,18 m; gr. Br. 0,16 m. Auf dem vortretenden Stelenkopf in Flachrelief: laufender Eber nach links (unten felsiges Gelände angedeutet). Von der wenig sorgfältig geschriebenen Inschrift unter dem Relief konnte ich auf einem von O. Walter gütigst überlassenen Photo folgendes sicherstellen:

- - - Π Ι Τ Η Ξ Ε Ρ Ε - - - - -
 - - - - - Ε Ι // // / - Υ Α - - - - -

¹⁾ Wieviel Schätze selbst in Athen und seiner näheren Umgebung heute noch zu haben sind (und dies gilt nicht nur von Inschriften), zeigen eindrucklich die 45 Kioniskoi, die A. Stamiris J. Kirchner für die Addenda zur Verfügung stellte. Ihre Zahl ist durch den vorbildlichen Sammeleifer dieses jungen Griechen, der hier demnächst über seine Neufunde berichten wird, inzwischen noch wieder erheblich vermehrt worden.

²⁾ Künftig nur »Svoronos« zitiert.

Erhalten ist vom Präskript eines Dekrets: [ἐπι - - ἄρχοντος· ἐπι τὰς
ἑρε[χηνίδος - - - πρυτανείας - - - -]. In Z. 2 könnte der Anfang des eigent-
lichen Beschlusses vorliegen: [ἐπ]ει[Δὴ] ἔϋμ - - -, doch paßt der Eber wohl nur
zu einem Bündnisvertrag (vgl. Kalydon), und da der Zeilenumfang nicht fest-
steht, bleiben alle Herstellungsversuche ganz problematisch.

Das Fragment fehlt auch in dem Katalog der Urkundenreliefs bei R. Binne-
boeßel, Studien z. d. att. Urkundenreliefs d. 5. u. 4. Jhs. (Diss. Leipz. 1932), 3 ff.

2) Svoronos, Taf. 190 Nr. 2947. Text S. 657. Bekrönung einer Urkunden-
stele: Naiskos mit Stirnziegeln; vom Stelen-Schaft unterhalb des Kymas nichts
erhalten. Gr. H. 0,28 m; Br. 0,35 m. In der Mitte des Relieffeldes Bärtiger von
vorn, kriegerisch gewappnet. Die Linke faßt den Rand des an das linke Bein
gelehnten Schildes, die Rechte bekränzt einen jüngeren Mann in Chiton und
Mantel. Hinter dem Bärtigen, halb von vorn, eine weibliche Gestalt in Chiton
und Himation, die Rechte auf die Schulter des Bärtigen legend. — Auf dem
Streifen über dem Kyma die (auch von Svoronos a. O. übersehene) Inschrift:

Θ Ε Ο Ι

Zu der unregelmäßigen Verteilung der Buchstaben vgl. O. Walter, Wiener
Jahreshefte 32, 1940, 12. Die beiden Figuren rechts werden mit O. Walter als
Demos und Bule verstanden werden dürfen (mündliche Auskunft). Das Fragment
wurde nach Sybel (375 Nr. 5993) im Odeion gefunden. — Nicht bei Binneboeßel
a. O. 3 ff.

3) IG. II² 304 (EM. 7170). Links unten paßt das Fragment IG. II² 604
(EM. 5321) Bruch an Bruch an:

ὁ Δῆμος	ὁ Δῆμος
ἡ Βουλὴ	ἡ Βουλὴ

ἑπ - - -
θεοφ[άνου]
ἀχ[αρνέα].

EM. 5321 ist unten vollständig, ein weiterer Name, der nach dem voraus-
gehenden Dekret zu erwarten wäre, hat nirgends Platz.

4) Athen, Nationalmuseum, Stoa rechts vom Eingang. Fragment einer Stele
Hymettischen Marmors. Gr. H. 0,135 m; gr. Br. 0,105 m. BH. 0,005 m; ZA.
0,006—0,007 m. στοιχηδόν. — Taf. 20, 1 (Abklatsch).

----- I -----
 ----- N T I -----
 ----- ἔΔΟΞ[ΕΝ ΤΗΙ ΒΟΥΛΗΙ ΚΑΙ ΤΩΙ]
 [ΔΗΜΩΙ · - - - - -¹⁶ - - - - -]ΧΟΥ ΞΥΠΕΤΑ[ΙΩΝ ΕΪΠΕΝ· ΕΠΕΙΔΗ]
 5 [- - - - -¹³ - - - - - ΔΙΑΤΡΙΒ]ΩΝ ΠΑΡΑ ΤΟΙΣ - - - - -¹⁴ - - - - -
 [. . . ΦΙΛΟΣ ΚΑΙ ΕΨΝΟΥΣ ΩΝ] ΔΙΑΤΕΛΕΪ Τ[ΩΙ ΔΗΜΩΙ ΤΩΝ ἼΑΘΗΝΑ]
 [ΙΩΝ ΚΑΙ ΙΔΙΑΙ ΤΟΙΣ ΑΦΙΚ]ΝΟΥΜ[Ε]ΝΟΙΣ Ε[Ι]Σ - - - - -¹³ - - - - -
 [- - - - -¹⁴ - - - - - ὕ]ΠΟ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ - - - - -¹⁵ - - - - -
 -----²⁰ ----- Ι ΑΓΑΘΟΝ ὄτ[ι] ΔΥΝΑΤΑΙ - - - - -
 10 ----- ΕΙΣ -----
 ----- Ο -----

Es liegt das Fragment eines Beschlusses (Bürgerrechtsverleihung?) etwa der Mitte des dritten Jahrhunderts für einen um den Demos verdienten Fremden vor. Die hier versuchte Zeilenabteilung ist natürlich nur als ein Vorschlag zu verstehen. Die Zeilen werden schon dann länger, wenn man nach καὶ ἰδία bzw. κατ' ἰδίαν (7) noch τῶν πολιτῶν einschleibt (die Formel lautet sonst freilich durchweg τοῖς ἀφικνουμένοις τῶν πολιτῶν εἰς - -). Es folgte etwa εὔχρηστον ἑαυτὸν παρασκευάζει bzw. παρασκευάζων wie IG. II² 908, 3. 945, 13. ὑπὸ τοῦ δήμου in der nächsten Zeile (8) führt auf etwas wie [τοῖς τε πεμπομένοις] ὑπὸ τοῦ δήμου [πρεσβευταῖς συναγωνίζεται bzw. συναγωνιζόμενος - -]. vgl. IG. II² 945, 14.

5) Gargettos. Vor der Kapelle des Ἁγ. Γεωργίου nördlich Jeraka (Karten v. Attika III 35f. Orlandos, Μεσαιωνικὰ μνημεῖα 180 Nr. 5). Stele aus Hymettischem Marmor, oben und unten gebrochen, doch kann unten nicht viel fehlen. Gr. H. 0,73 m; Br. oben (bei Z. 3 der Inschrift) 0,36 m, unten 0,375 m; D. 0,09 m. Seitenflächen sorgfältig gespitzt. Rückseite roh zubehauen. Saubere Schrift, stoichedon. BH. 0,008 m; ZA. 0,008 m. BH. in der Kranzinschrift 0,005 m; ZA. 0,008—0,01 m (nicht stoichedon). — Taf. 11, 1.

 [- - - - - ἄνα]-
 [ΓΡΑΨΑΙ ΔΕ ΤΟΔΕ Τὸ ΥΨΗ]ΦΙΣΜ
 [Α ΕΝ ΣΤΗΛΕ]Ι ΛΙΘΙΝΕΙ ΚΑΙ Σ
 [Τ]Η[ΣΑΙ] ΕΝ ΤΩΙ ΤΕΜΕΝΕΙ ΤΟΥ
 5 ΔΙΟΝΥΣΟΥ ΓΑΡΓΗΤΤΟΪ, ΕΙΣ
 ΔΕ ΤΗΝ ἈΝΑΓΡΑΦΗΝ ΤΗΣ ΣΤΗ-
 ΛΗΣ ΜΕΡΙΣΑΙ ΤὸΝ ΤΑΜΙΑΝ Ἀ-
 Πὸ τῶν κοινῶν προσόδων ὅ
 ΤΙ ἂν ἀνάλωμα γένηται.
 0,15 m frei
 10 Οἱ ΔΗΜΟΤΑΙ
 ἘΠΙΚΥΔΗΝ
 ΦΙΛΟΚΥΔΟΥ.

Erhalten ist der Schluß eines Dekrets der Gargettier für 'ΕΠΙΚΥΔΗΣ ΦΙΛΟΚΥΔΟΥ (ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ). Über die Persönlichkeit des Geehrten ist Näheres sonst nicht bekannt. Die Schriftformen führen in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts.

Beachtung verdient die Formel ΜΕΡΙΣΑΙ ΤὸΝ ΤΑΜΙΑΝ - - - ὅ ΤΙ ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤΑΙ, die weder in den attischen Demen-Dekreten noch in den stadthathenischen Urkunden eine genaue Entsprechung hat. Vergleichen läßt sich im Beschluß der Hippothontis IG. II² 1163, 26 (um 288/7) ὅ ΤΙ Δ' ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤΑΙ ΛΟΓΙΣΑΘΑΙ ΤΕΙ ΦΥΛΕΙ (ähnlich im Dekret der Cholargeis 1184, 24f. ὅ ΤΙ Δ' ἌΝ ἈΝΑΛΩΣΩΣΙ ΛΟΓΙΣΑΘΑΙ ΧΟΛΑΡΓΕΥΣΙΝ) und im Dekret des Demos von Athen über die Entsendung von Synhedroi zu König Areos, IG. II² Add. p. 664 Nr. 687, 67ff. (v. J. 266) ΜΕΡΙΣΑΙ ΤΟΥΣ ἘΠΙ ΤῆΙ ΔΙΟΙΚΗΣΕΙ Τὸ ἈΝΑΛΩΜΑ ὃ ἌΝ ΓΕΝΗΤΑΙ. In den Urkunden steht sonst durchweg nur τὸ ἈΝΑΛΩΜΑ oder τὸ ΓΕΝΟΜΕΝΟΝ ἈΝΑΛΩΜΑ. Zu ἀπὸ τῶν κοινῶν προσόδων vgl. im Beschluß der Myrrhinusier IG. II² 1182, 22 ΜΕΡΙΣΑΙ Τὸ ἈΝΑΛΩΜΑ . . . Δ Δ Δ ΔΡΑΧΜΑΣ ἀπὸ τῆς προσόδου. Nur einen Tamias nennt auch der Beschluß der Eleusinier IG. II² 1185, 8; der Plural steht IG. II² 1202, 20 (Aixone). 1212, 10ff. (unsicherer Provenienz).

Über Kult des Dionysos in Gargettos war bisher nichts bekannt. Die Kapelle des Ag. Georgios liegt heute inmitten ausgedehnter Weinfelder. In der Kirche ist ein archaischer Ecktriglyph verbaut, ein Stirnziegel über der Tür eingemauert, mehrere andere antike Werkstücke stecken in den Wänden oder im Pflaster des Vorhofs, und die Kapelle selbst steht so tief im Boden, daß man annehmen möchte, daß ältere Fundamente benutzt sind. H. Möbius hat das Triglyphon und ein ähnliches beim türkischen Brunnen von Jeraka vermutungsweise dem Heiligtum der Athena Pallenis zugeschrieben (AM. 52, 1927, 163). Nachdem nunmehr feststeht, daß Pallene in nächster Nähe des Stavros gelegen hat und ebendort auch der Tempel der Athena nachgewiesen werden konnte (s. u. zu Nr. 26), hindert nichts, die genannten Architekturstücke mit dem Dionysosheiligtum von Gargettos in Verbindung zu bringen, wenschon ἐν τῷ τεμένει einen Tempel nicht ohne weiteres voraussetzt. Gargettos hat man immer zwischen dem modernen Gutshof Garito, der den Namen des Demos bewahrt hat, und dem Klostergut Jeraka vermutet.

6) Kap Zoster (Vuliagmeni). K. Kuruniotis, Deltion 11, 1927/8, 43 Nr. 7. An dies Fragment paßt der nach dem Katalog des Museums in Vuliagmeni gefundene Splitter EM. 12701 mit den Resten von vier Zeilen Bruch an Bruch oben an. Die Bruchstückē sind zusammen 0,11 m hoch. Es ergibt sich folgender Text:

] Υ [

] Τ ὁ ἰ ε ρ [ὀ Ν

Δ] Ε Δ Ο Μ Ε Ν [

] Σ Κ Α Ι Μ Ε Τ Ε [Δ Ω Κ Ε

Χ Α Ρ Ι Τ Α Σ] Α Π Ο Δ Ι Δ Ο Ν Α [Ι

Α Λ Α , Ι Ε] Ὑ Σ Ι Ν Ἐ Λ Ἐ Σ Θ [Α Ι

Τ ὀ] Ν Σ Τ Ε Φ Α Ν [Ο Ν

Völlig gleichartig nach Material, Schriftcharakter, Höhe der Buchstaben und Zeilenabständen ist das von K. Kuruniotis a. O. unter Nr. 6 publizierte Stelenfragment EM. 12 669, das ich etwas vollständiger so lese (Z. 3 ist nach a. O. Nr. 4, 6f. ergänzt; zu *ἐπαινέσαι* - - -, *ὅτι* - - - vgl. z. B. IG. II² 1212):

- - - - - ΟΥ ΚΑΙ ΤΟ - - - - -
 [... Ἄλ]αίεϋσι καὶ αἰ[ρεθεῖς - - - - - τῶι Ἄ]
 [πόλλω]νι· ὑπὲρ τοῦτω[ν οὖν ἀπάντων ἐπαινέσαι - - - - - ἐ]
 [α ὅτι] ἄνηρ ἀγαθός ἐ[στι περὶ τὸν δῆμον τὸν Ἄλαιο]ν - - - - -]
 5 Ν Φρυνιχίδου - - - - -
 [φι]λοτιμίας ἕνεκ[α - - - - - Ἀπόλλωνος]
 [το]ῦ Ζωστήρος· ἐπ[αινέσαι δὲ καὶ - - - - - καὶ στεφανῶσαι αὐτὸν χρυσῶι
 στεφάνωι ἅ]
 [πὸ] Ἰ Δραχμῶ[ν] Φ - - - - -
 και ε - - - - -
 10 σ - - - - -
 - - - - -

Die Frage, ob Fragmente derselben Urkunde vorliegen, möchte ich trotz der augenfälligen Übereinstimmungen ebenso wie der erste Herausgeber unentschieden lassen, zumal in Nr. 6 anscheinend mehrere Persönlichkeiten belobigt werden, während in Nr. 7 nur von einem Kranze die Rede ist.

Einem der beiden Stücke ist auch der Splitter EM. 12 702 (Fundort ebenfalls Vuliagmeni) mit den Resten [Ἀπόλλωνος το]ῦ Ζωστ[ήρος] zuzuweisen; da unter dieser Zeile freier Raum erscheint, ist sie für den Schluß der betreffenden Urkunde gesichert, es wird also [καὶ σταῖσαι ἐν τῶι ἱερῶι τοῦ Ἀπόλλωνος το]ῦ Ζωστ[ήρος] zu ergänzen sein.

Ich schließe einige Bemerkungen zu den von Kuruniotis' a. O. 40ff. Nr. 4. 5 publizierten Dekreten der Halaieis an.

* 7) Nr. 4, 11 wird gelesen *Λιχέαν Φιληρίφου Ἄλαιο*. Der Herausgeber bemerkt S. 41 Anm. 1: «περίεργον εἶναι τὸ ὄνομα Λιχέας. Φιληρίφος Ἄλαιοϋς μνημονεύεται καὶ ἐν τῇ ἐπιγραφῇ IG II 1208, 14, διὰ τὴν σπάνιν δὲ τοῦ περιέργου καὶ τοῦτου ὀνόματος δυνάμεθα μετὰ πολλῆς πιθανότητος νὰ ταυτίσωμεν τοὺς δύο Φιληρίφους.» Die zitierte Inschrift, eine Weihung von Demoten, die einer Kommission von αἰρεθέντες ὑπὸ Ἄλαιοῦν τὸ ἄγαλμα ποῆσασθαι τεῖ Ἀφροδίτῃ angehörten, steht jetzt IG. II² 2820 und wird von J. Kirchner um 360—350 angesetzt. In Z. 14 ist erhalten . . . χίας Φιληρίφου, der fragliche Name hat also mit dem vermeintlichen *Λιχέας* der Urkunde von Halai dieselbe Buchstabenzahl und eine fast gleichlautende Endung. Nun ist *Λιχέας* überhaupt keine glaubliche Bildung, und die Konjektur *Λιχέας* liegt so nahe, daß man sich nur wundern kann, warum sie von einem so erfahrenen Epigraphiker wie K. Kuruniotis nicht sofort gefunden würde; ich meine auch den Querstrich des fälschlich als Lambda gedeuteten Alpha auf der Photographie des Abklatsches (a. O. 40 εικ. 35, letzte Zeile)

mit Sicherheit zu erkennen. Unter diesen Umständen wird man IG. II² 2820, 14 [Αίς]Χίς ΦΙΛΗΡΙΦΟΥ ergänzen und trotz der etwas abweichenden Endung nicht nur die Väter, sondern auch die Söhne gleichsetzen dürfen, denn daß Phileriphos zwei Söhnen fast identische Namen gegeben hätte, entbehrt gewiß jeder Wahrscheinlichkeit (die Prosop. Att. verzeichnet nur einen ΑίςΧίς (325), gegenüber vier Trägern des Namens ΑίςΧέας): es wird sich lediglich um orthographisch verschiedene Wiedergabe des gleichen kurzen E-Lautes handeln, ein Gesichtspunkt, der bei der Beurteilung von Bildungen wie Νίκεας-Νικίς, Πυθέας-Πυθίς, Χαίρέας-Χαιρίς Beachtung verdienen dürfte.

8) Nr. 5, ein Stelenbruchstück, 0,32 m hoch, 0,22 m breit, 0,55 (?) m dick, wird ergänzt:

----- Α[.]
 [ΑΝΑΓΡΑΨΑΙ Τ]ΟΔΕ ΤΟ ΥΉ
 [ΦΙΣΜΑ ΕΝ ΣΤΗΛ]ΗΙ ΛΙΘΙΝΗ ΚΑ
 [Ι ΣΤΗΣΑΙ ΕΝ Τ]ΩΙ ΤΟΥ ἈΠΟΛΛΩΝ
 5 [ΟΣ ΙΕΡΩΙ, Ο Δ'] ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤ
 [ΑΙ ΤΟΙΣ Δ]ΗΜΟΤΑΙΣ.

Nach ΑΝΑΓΡΑΨΑΙ ist Δέ kaum entbehrlich. Man gewinnt den erforderlichen Raum, wenn man abteilt Ἄ[Ν]ΑΓΡΑΨΑΙ Δέ]. Aber gegen die vorausgesetzten Kurzzeilen macht die Herstellung des Schlusses bedenklich. Wie soll ὁ Δ' ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤΑΙ ΤΟΙΣ ΔΗΜΟΤΑΙΣ konstruiert werden? Mindestens ΛΟΓΙΣΑΘΑΙ ist nötig, um einen vollständigen Satz zu erzielen. Ist es lediglich durch Versehen des Steinmetzen nach ΓΕΝΗΤΑΙ ausgefallen? Ich glaube nicht, daß man sich bei solcher Gewaltlösung beruhigen darf, sondern möchte meinen, daß der Infinitiv sich an ein vorausgehendes Substantiv anlehnte, das man dann in Z. 3 vor ΕΝ ΣΤΗΛΗΙ ΛΙΘΙΝΗ erwarten darf¹⁾. IG. II² 1182, 17. 1188, 31. 1193, 28. 1199, 20 steht an dieser Stelle Τὸν Δῆμαρχον, 1202, 20. 1212, 12 τὸν ταμίαν bzw. τοὺς ταμίαις Ich versuche:

----- Α[.]
 [- - - - - ΑΝΑΓΡΑΨΑΙ ΔΕ Τ]ΟΔΕ ΤΟ ΥΉ
 [ΦΙΣΜΑ Τὸν Δῆμαρχον ΕΝ ΣΤΗΛ]ΗΙ ΛΙΘΙΝΗ ΚΑ
 [Ι ΣΤΗΣΑΙ Ἀλλήσιν ΕΝ ΤΩΙ Ιερωί ΤΟΥ ἈΠΟΛΛΩΝ
 5 [ΟΣ ΤΟΥ ΖΩΣΤΗΡΟΣ· ὅτι Δ'] ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤ
 [ΑΙ ΛΟΓΙΣΑΘΑΙ ΤΟΙΣ Δ]ΗΜΟΤΑΙΣ.

¹⁾ A. O. Nr. 4 schließt ὅτι Δ' ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤΑΙ Τὸν ταμίαν δοῦναι καὶ λογίσαθαι τοῖς δημόταις, vgl. auch den Schluß des Ἐπιμερίς 1932, 30 ff. mitgeteilten Dekrets aus dem Heiligtum der Tauropolos in Halai Araphenides εἰς δὲ τὴν ἀναγραφὴν τῆς στήλης δοῦναι τὸν ταμίαν τῶν ὀσίων (so ist zu lesen, nicht ὀ[ε]ίων): Δ Δ: ΔΡΑΧΜΑΣ ΚΑΙ ΛΟΓΙΣΑΘΑΙ ΤΟΙΣ ΔΗΜΟΤΑΙΣ (in dem Ἐπιμερίς 1925/26, 168 ff. veröffentlichten Beschluß gleicher Herkunft ist zu verbessern: 7 [τὸν δῆμον τ]ὸν Ἀλλείων, 9 f. [ἐν] τοῖς ἀγῶσι | [οἷς τίθησι]ν, 12 ff. [τοὺς] ἱεροποιούς | [τοὺς ἱερο]ποιούοντας Ἀ[ε] καὶ τὸν Δῆμαρχον). Ich wüßte für die Zeilen 3—5 keine Ergänzung, die der Länge von [ὅτι Δ'] ἌΝ ἈΝΑΛΩΜΑ ΓΕΝΗΤ|[ΑΙ τὸν ταμίαν λογίσαθαι τοῖς Δ]ημόταις entsprechen würde.

9) Athen. EM. 12 968. Fragment einer Stele aus grauem Kalkstein, rechts Rand, sonst überall gebrochen. Gr. H. 0,195 m; gr. Br. 0,145 m; gr. D. 0,08 m. Fein eingeritzte elegante Schrift, wohl noch der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts: Α Ε Κ (Winkel abgerückt) Μ (steil) Ν Π Ξ (flache, leicht geschwungene Außenschenkel) ς ϕ ο ϖ; die Geraden überschneiden sich öfters, Γ und Τ erreichen die obere Zeilengrenze nicht. BH. 0,008—0,01 m; ZA. ± 0,008 m. — Gef. in Rhamnus, südlich vom Theater.

- - - - -
 - - - - - ΤΗΣ ΤΕ ΦΥΛΛΑ-
 [ΚΗΣ - - - - - Α]ΔΙΚΗΜΑ ΓΙΝΗΤΑΙ
 [- - - - - ΦΥΛΛ]ΑΚΑΣ ΚΑΘΙΣΤΑΣ
 [- - - - - Τὸν ΚΙΝ]ΔΥΝΟΝ ΠΡΟΟΡΩΜΕ-
 5 [ΝΟΣ - - - - - ΕΠΙΜΕΜΕΛΗΤ]ΑΙ ΤῶΝ ΣΤΡΑΤΙΩ-
 [ΤῶΝ - - - - -]Τὸ ΣΥΝΦΕΡΟΝ
 [- - - - - ΤῶΝ] ΞΕΝΩΝ, ὅπως
 [ἌΝ - - - - - Α]ΥΤΟΙΣ ὁ ΔΗΜΟΣ
 - - - - - ΚΑΙ ΕΠ. CEN
 10 - - - - - ϖ Ν Γ ς ϕ
 - - - - -

Bruchstück eines Dekrets wohl eher der Garnison als des Demos von Rhamnus für einen oder mehrere (s. u.) verdiente Strategen, vgl. IG. II² 1310—13, BCH. 48, 1924, 264 ff. (Suppl. epigr. Gr. III 122), AM. 59, 1934, 41 Nr. 3. Die Schrift erlaubt eine genauere zeitliche Bestimmung nicht, die in Z. 4 vorausgesetzte Situation würde aber in den 'Demetrischen Krieg' (Beloch IV 2, 527 ff. Roussel, BCH. 54, 1930, 275 ff. Kugeas, 'Ελληνικά 3, 1930, 281 ff.) gut passen, vgl. die Beschlüsse für den Strategen Aristophanes IG. II² 1299, die für Apollonios und Dikaiarchos BCH. 54, 1930, 269 ff.

Zum Einzelnen: 1. Vgl. im eleusinischen Dekret der Athener und der ὑπαῖοροι für den Strategen Demainetos, IG. II² 1304, 23 τῆς τε φυλακῆς ἐφρόντισεν τῆς χώρας καὶ τῶν φρουρίων, in dem ebenda gefundenen für den Hipparchen und Strategen Demetrios, IG. II² 1285, 11f. τῆς τε τῶν φρουρίων φυλακῆς ἐπεμελήθη (ähnlich auch IG. II² 1260, 13f. u. ö. sonst). 2. Man wird nach IG. II² 1304, 15f. (Beschluss der Besatzung von Sunion für einen Strategen) πᾶσαν πρόνοιαν ποιοῦμενος καὶ ἐπιμέλειαν τοῦ μῆθεν μηδαμοῦ ἀδίκημα . . . γενέσθαι und ebd. 1225, 10 (Dekret der Kleruchen von Salamis) διατελεῖ πολλὴν πρόνοιαν ποιοῦμενος ὅπως ἂν μῆθεν ἀδίκημα γίνηται κατὰ τὴν χώραν ergänzen dürfen: [πρόνοιαν ποιοῦμενος ὅπως ἂν μῆθεν ἀδίκημα γίνηται. 4. Vgl. Syll.³ 569, 13 (Kos) ἐν τε τῷ συνεστακότι πολέμῳ· προορώμενος τὰν τε τῶν ἐναντίων ἐπιβολὰν καὶ τὸ μέγεθος τοῦ κινδύνου (ebd. 24 heißt es ἀκολούθως δὲ τῇ τῶν καιρῶν περιστάσει καθιστὰς φυλακὰν τὰς πόλιος). 5. Vgl. IG. II² 1260, 22 ff. ἐπιμεμέληται Κορνίου καὶ - - -, ὁμοίως δὲ καὶ πάντων τῶν στρατιωτῶν. 6. Vgl. etwa Syll.³ 613, 30 (Delphi) ἐν ἅπασιν αὐτὸν παρασκευάζων ἐκτενῆ καὶ φιλότιμον εἰς τὸ κοινῇ συμ-

φέρων (in attischen Urkunden sonst immer der Plural τὰ συμφέροντα in der Verbindung διέτελει (λέγων καὶ) πράττων τὰ συμφέροντα). 7f. Zu den ξένοι in Rhamnus, Sunion usw. Swoboda, Gr. Staatsaltertümer 1195. ἄυτοῖς ὁ δῆμος gehört wohl zu einem Relativsatz: 'was ihnen (den ξένοι) der Demos bewilligt bzw. befohlen hat' o. ä., vgl. im Beschluß der Athener für die Epimeleten der Amphiaraiia, Syll.³ 298, 20 καὶ τῶν ἄλλων πάντων, ὧν αὐτοῖς προσέταξεν ὁ δῆμος. Wenn die Inschrift mehrere Strategen betrifft, kann sich αὐτοῖς aber auch auf diese beziehen und wie in der eben angeführten Stelle ἐπιμεμέληνται δὲ καὶ vorausgegangen sein. 9. ἔπ[ε]cen (τὰ τεῖχη)? Vgl. Syll.³ 1225, 11 τῶν τεῖχων ... πεπτωκότων. Doch kommt eher ein Kompositum wie ἐπ[ε]cen[βαλότος] in Betracht.

10) IG. II² 1358. Der Stein, auf dessen Hauptseite die Fasten der Tetrapolis verzeichnet stehen, befindet sich seit kurzem im Epigraphischen Museum (EM. 13 038). Da die der Erstausgabe beigegebene Photographie nicht ausreicht, wird die Inschrift hier auf Taf. 10 nach besserer Vorlage erneut abgebildet. Eine Revision ergab die im folgenden kurz zusammengestellten Ergebnisse.

Kolumne I 35. -μῖ. 43. -κίδωι. 47. -τάμωι (so gut wie sicher). Kol. II 10. An ξ Γ Υ Λ Ι Α ist kein Zweifel. 17/18. Nach ἰσταμένο ist höchstens für 6 Buchstaben Platz, es ist also [Γ Η ἔπι] μαντεῖωι zu lesen. 19/20. Schon der erste Herausgeber hat richtig bemerkt »the clear Ν Ε at the beginning of 20 seem cut with the point of a knife, mere scratches« (AJA. 10, 1895, 213). Beide Zeichen sind zudem kleiner und schmaler als die Gruppe Χ Ω Ι, ferner ist zwischen Ε (die Photographie täuscht Η vor) und Χ eine kleine Lücke. Die verhältnismäßig schlechte Erhaltung des Chei wird sich dadurch erklären, daß dieser Buchstabe getilgt werden sollte. Dann ist also ursprüngliches Ἀριτομάχωι oder Ἀρχεμάχωι später in Ἀριτόνεωι (vgl. Ἀριτονεῖ<Δ>ἔς IG. I² 556 und dazu Bechtel, Hist. gr. Personennamen 326) oder Ἀρχένεωι abgeändert worden (an Ἀριτομάχωι hatte schon v. Protz, Fasti sacri S. 50 gedacht). 24. Α Ρ Α Ξ Ι Λ Ε Ι Α Ι. 27 Ende. Θ Ἡ Λ Ε Ι Α Δ Η.

Über die Rückseite des Steins bemerkt der erste Herausgeber »a few traces of letters on the other side, from which with some probability the word οἶς may be made out, and some price-marks, show that the same subject was treated on that side« (a. O. 209). Ich glaube die ersten, allein noch einigermaßen kenntlichen Zeilen so lesen zu dürfen:

```

- - - - -
[- - - - - c]τρατος Μ[ΑΡ]
- - - - - ρον ὁ Ἀρχεναύτης ὁ Η Δ Δ Δ Η Ι
- - - - - λ[ος] Π! Ἡγησίτρατος ΜΑΡ
- - - - - ὁ Δωφρος ὁ Ἰσόδ[ι]κος Οἶναι Δ Δ Ι
5 - - - - - γονος Ἀγ[ν]όστρα[τ]ος ὁ [ΜΑ]ΡΑΘ /// Δ ὁ Πατροκ[λ]ης Οἶναι
- - - - - ος ὁ - - - - - οἶτος Οἶν[αι... ]
- - - - - χος ὁ - - - - -
- - - - -

```

Die erhaltenen Reste zeigen, daß ein Verzeichnis von Beiträgen, Spenden oder dergleichen vorliegt. Soweit der schlechte Erhaltungszustand ein Urteil zuläßt, scheinen die Schriftformen von denen der Hauptseite nicht verschieden, nur sind die Buchstaben hier durchweg etwas kleiner als dort (0,005 m gegen 0,007 m). Es hindert somit nichts, beide Inschriften ungefähr gleichzeitig anzusetzen. Daß das Verzeichnis an die Fasten unmittelbar anschloß, ist freilich kaum wahrscheinlich, doch wird man den Demotika entnehmen dürfen, daß auch die Rückseite die ἱερά der Tetrapolis betraf.

II. KATALOGE

Unter diesem Titel werden hier alle Inschriften verstanden, für die das äußere Kennzeichen der listenmäßigen Abfolge von Namen und Gegenständen charakteristisch ist, gleichgültig, ob etwa eine Weihinschrift vorausging oder nicht ¹⁾.

11) Athen, EM. 420. Poros-Fragment, oben Rand, sonst gebrochen. Gr. H. 0,13 m; gr. Br. 0,165 m; gr. D. 0,05 m. In den tief eingegrabenen Buchstaben Reste roter Farbe. BH. 0,035—0,04 m; ZA. 0,005—0,01 m. Gefunden $\text{ΠΑΡΑ ΤΑ ΦΑΓΕΙΑ ἘΝ ΚΤΗΜΑΤΙ ΚΛΕΙΣΑΡΙΣΤΟΥ ἢ ΣΠΥΛΙΩΤΟΥ}^2$). — Taf. 8, 3.

- - - - - ε̄ς	ΤΛῘ	- - -
- - - - - σ	ΚΛε	- - -
- - - - - τῘς	ΛΑ	- - -
- - - - -	-	- - -

Die Anordnung der Inschrift führt auf eine Namensliste: 1 r. etwa ΤΛῘ[πόλεμος] , ΤΛῘ[σίας] , ΤΛῘ[σιμένῘς] . Die im Katalog des Museums genannten Schlachthäuser befinden sich in der Nähe des Sikelia-Hügels. Ein gleichartiges Fragment mit Kolumnenteilung konnte ich weder unter den Weihinschriften noch unter den Grabschriften des Museums ausfindig machen. Wir besitzen auch keine weiteren Namensverzeichnisse auf Poros.

12) Athen, in der Moschee am Römischen Markt. Rings gebrochenes Fragment Pentelischen Marmors. Gr. H. 0,13 m; gr. Br. 0,11 m. ΕΣ. ΣΤΟΙΧΗΔΩΝ . BH. $\pm 0,014$ m; ZA. $\pm 0,012$ m.

- - -
[Θ]εοχά[ρῘς]
[Π]οσία[ειος]
[λ]εφ[ί]λατῘς

frei.

¹⁾ In vielen Fällen ist dies gar nicht zu entscheiden. Konsequenterweise sollten freilich im Corpus alle Listen, welche Namen im Akkusativ bieten, im Bande der Weihinschriften stehen.

²⁾ Von ebendaher stammt auch der $\text{ὄρος μνήματος IG. II}^2$ 2563 (vgl. 2546).

Der Name Ποσίδειος ist IG. I² 437. 638 belegt. Zu der Schreibung λεφιάλτῆς für *εφιάλτης (daß auf Iota nur Alpha oder Delta gefolgt sein kann, zeigt der Verlauf des Bruches) vgl. die bei Meisterhans-Schwyzler, Gr. d. att. Inschr.³ 87 § 33, 3 und 102 § 39 zusammengestellten Beispiele von 'Hauch-Metathese'.

13) Athen, ebd. Zwei anpassende Stücke einer Platte aus Pentelischem Marmor, links und unten gebrochen. Gr. H. 0,43 m; gr. Br. 0,34 m; D. 0,19 m. Den oberen Abschluß bildet eine 0,06 m hohe profilierte Leiste. Am rechten Rand ist ein 0,025 m breiter Streifen in einer Tiefe von 0,01 m sorgfältig abgenommen. Rechts Anathyrose und auf der nicht geglätteten Oberseite eine ─-Klammer, die den erhaltenen Block mit einem rechts anstoßenden verband. Schriftfläche stark zerfurcht. Gute Schrift: ΕΗΛΝΞ. BH. in Z. 1: 0,025 m, in Z. 2: 0,02 m, in Z. 3—12: ± 0,015 m; ZA. zw. Z. 1 und 2, 2 und 3: ± 0,018 m, sonst ± 0,01 m. Auch die Abstände zwischen den Buchstaben variieren von Zeile zu Zeile. Das Namenverzeichnis ist von Z. 3 ab in zwei Kolumnen angeordnet, doch stoßen die Namen in Z. 3, 7, 9, 10 ohne Zwischenraum aneinander.

	[h i π] π ο θ ο ν τ ί σ
	[h ē p] ό δ ο τ ο σ
	. . . . . ροσ Κλεαίνετο[c]
	. . . . . ας Ἀριστογένῆς
5	. . . . . ος λιερόνυμος
	. . . . . CT. . ēp
	. . . . . Δδρος Θε[οφέν]ῆς
	. . . . . χς Με - - -
	[²⁻³ AN]Δρος λυσι - - -
10	. . . . . Δῆς *ε - - -
	. . . . . Νῆς Κλ[ε - - -]
	. . . . . c - - -
	- - - - -

2. Nur [hēp]όδοτος (schmales Heta wie ὅ r.) paßt in die Lücke. 3. Der erste Buchstabe kann vielleicht auch Ε gedeutet werden: [Φιλόν]εδς? Sonst z. B. [Θεόδδ]ροσ. 6 r. Was auf dem Stein steht, läßt sich nur zu CT[AT]ēp ergänzen. Nomina agentis auf -τήρ sind sonst freilich, von σωτήρ abgesehen (Bechtel, Hist. gr. Personennamen 570; IG. II² 8074. 8786), als Eigennamen nicht nachzuweisen¹⁾, die Bildungen auf -τήρ und -τωρ überhaupt im Bereich des Ionisch-Attischen nicht verbreitet (Ernst Fränkel, Gesch. d. gr. Nom. ag. I 1 ff.

¹⁾ Der in Fränkels Register erscheinende Name Ἀκεσθρίδης wird IG. XII, 56, 11 Ακεσθρίδης gelesen. Ἀνειστήρ als Beiname des Dionysos IG. XII, 329 ist jung (Wilamowitz, Glaube d. Hell. II 77 Anm. 2). Es bliebe allenfalls der von Kaibel, Gloss. Ital. 204, 57 vermutete Heros Ἀλιακτήρ.

Debrunner, Gr. Wortbildungslehre 173f. § 345). Heißt $\Sigma\tau\alpha\theta\acute{\eta}\rho$ nach $\Sigma\tau\alpha\theta\acute{\eta}\rho$ 'Gewicht' (der Name wäre dann zu der Gruppe 'Personennamen aus Bezeichnungen von allerhand Gerät', Bechtel, Hist. gr. Personennamen 602ff. zu stellen; über die ursprüngliche Bedeutung von $\Sigma\tau\alpha\theta\acute{\eta}\rho$ vgl. Regling, RE. II A VI 2172), oder bezeichnet $\Sigma\tau\alpha\theta\acute{\eta}\rho$ den, der die Kämpfer in der Schlacht aufstellt (vgl. $\kappa\omicron\sigma\mu\acute{\eta}\tau\omicron\rho\alpha$ $\lambda\alpha\delta\rho\omega\acute{\nu}$ bei Homer)¹⁾? 8. In Betracht kommen $[\text{Β}\rho\acute{\omicron}\tau\alpha]\chi\varsigma$ (IG. I² 823), $[\Theta\rho\acute{\alpha}\iota]\chi\varsigma$, $[\Phi\acute{\upsilon}\lambda\lambda]\chi\varsigma$. 9. $[\text{Π}\epsilon\rho\acute{\iota}\alpha\lambda]\delta\rho\omicron\varsigma$ oder $[\text{Τ}\acute{\iota}\mu\alpha\lambda]\delta\rho\omicron\varsigma$ würden den Raum am ehesten füllen. In der zweiten Kolumne ist "ΥΞΙ erhalten. Das letzte Zeichen kann nur Iota, das erste schwerlich υ gelesen werden. Vielleicht $\lambda\upsilon\varsigma[\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma]$ (als Personennamen noch nicht belegt). 10. In die Lücke paßt z. B. $[\text{Α}\rho\chi\acute{\iota}\alpha]\delta\epsilon\varsigma$ (IG. I² 941, 2). 11. Vielleicht $[\text{Α}\rho\chi\acute{\iota}]\nu\epsilon\varsigma$ (IG. I² 954, 14).

Eine dem rechten Randstreifen analoge Herrichtung hat A. Brückner an den Fragmenten IG. I² 942. 958. 965 beobachtet, AM. 35, 1910, 215ff. und Abb. 4 (vgl. S. Wenz, Studien z. att. Kriegergräbern 55f.); die Breite des 'Falzes'²⁾ beträgt dort 0,018 m, 0,025 m, 0,011 m, die Tiefe 0,01 m, [nicht gemessen], 0,003 m³⁾. Die Profilierung des oberen Randes und die ─-Klammer haben ihre Entsprechung auf dem Stein IG. I² 955 (Brückner a. O. 216f.); der profilierte Streifen ist dort 0,08 m hoch; in beiden Fällen wird ein besonders gearbeiteter Reliefstreifen aufgesetzt gewesen sein (vgl. Brückner a. O. 218). Alle diese Stücke gehören zu attischen Verlustlisten. Obwohl die Namen der Phylen, soweit sie erhalten sind, sonst durchweg im Genetiv stehen, wird also auch das vorliegende Fragment wohl einer Verlustliste zugewiesen werden dürfen⁴⁾. Der in größeren Buchstaben über die Kolumnen hinweggeschriebene Name $\lambda\epsilon\rho\acute{\omicron}\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$ 2 wird dann der des Strategen sein.

¹⁾ Das bei Epicharm 116 Kaibel überlieferte $\Sigma\tau\alpha\theta\acute{\eta}\rho$ 'Schuldner' (vgl. Fränkel a. O. 157) wird man ebenso fernzuhalten haben wie den persischen Frauennamen $\Sigma\tau\alpha\theta\epsilon\iota\rho\alpha$ (doch mag die Angleichung des fremden Namens zeigen, daß $\Sigma\tau\alpha\theta\acute{\eta}\rho$ existierte).

²⁾ Die Bemerkung »a dextra margo elatus« im Corpus ist irreführend (vgl. unten Anm. 3).

³⁾ A. Brückner spricht von »gerahmten Platten« und nimmt an, daß die von ihm beschriebenen Steine von seitlichen Rahmen überschritten wurden, die über den 'Falz' übergriffen (er vergleicht die von den Triglyphen überschrittenen Metopen des Zeustempels von Olympia, doch verläuft z. B. der Falz an der Atlasmelope, wie ich mich am Abguß überzeugte, ganz unregelmäßig und ist gegen 0,05 m breit). Ich möchte vielmehr glauben, daß die 'Falze' zu beurteilen sind wie die Spiegel der 'Spiegelquadern' attischer Mauern (vgl. W. Wrede, Attische Mauern 49ff.): sie dienen der Aufgliederung einer sonst gleichmäßig breiten, nur durch die Kolumnenteilung belebten Fläche; ich meine also, daß auch die anstoßenden Steine ebenso bearbeitet waren.

⁴⁾ Der einzige Fall, wo über einer Liste die Phylen im Nominativ stehen, scheint das Buleutenverzeichnis IG. II² 1699. Aber dort sind die Namen mit den Demotika aufgezeichnet, in den anderen Katalogen dieses Genos mit den Patronymika (vgl. J. Kirchners Bemerkung in der Adnotatio zu IG. II² 1699), während gerade für die Verlustlisten der einfache Name charakteristisch ist. Auch in den Prytanen- und Diaitetenverzeichnissen stehen die Namen nicht für sich.

14) IG. II² 1583. J. Kirchners Lesung beruht allein auf A. Brückners offenbar nicht ganz scharfen Abklatschen¹⁾. Ich gebe zunächst die im Corpus fehlende Steinbeschreibung und lasse einige Verbesserungen und Vermutungen zum Text selbst folgen. Die Bruchstücke werden im Kerameikosmuseum aufbewahrt.

a: Drei Fragmente einer Stele aus Hymettischem Marmor, im Bruch unten anpassend und so jetzt zusammengesetzt. Rückseite glatt. Gr. H. 0,23 m; gr. Br. 0,085 m; D. oben 0,104 m, unten 0,092 m. BH. 0,004 m; ZA. 0,003 m.

b: Bis auf einen kleinen Rest der ursprünglichen Fläche auch hinten gebrochen. Gr. H. 0,095 m; gr. Br. 0,13 m; D. 0,104 m.

a 3. ΧΑΡΆΔΡΑ, π[ρὸς - - -], vgl. Hesperia 5, 1936, 402 Nr. 10, 158 πρὸς ἡλίῳ ἌΝΙΟ(ΝΤΟΣ) : ἢ : ΧΑΡΆΔΡΑ, ΠΡὸς ἡλίῳ ΔΥΟ(ΜΕΝΟΥ) : ΧΩΡΙΟΝ ΕὐΘΥΜΕΝΟΣ. 4. Wohl nicht [πε]ΡΙΣΤΥΛ[ο - -], sondern eine Form des Namens ἈΡΙΣΤΥΛΛΟΣ. 6. Vor ΤΙΜΗ offenbar Interpunktion (:). 7. ι & // Η : Α - -. 11. Α[... ἐ]ρ[γ]α[στήριον]? Das erste Alpha über dem Phei von Z. 12. 12. -ΦΗ[ΜΟΥ Φ]ελλ[εὺς]? Vgl. II² 1582, 53 ΚΑΛΛΙΟΥ ΦΕΛΛΕΥΣ. 13. ΝΟ[Τ:] ἢ ΧΑ[Ρ]ΑΔΡΑ - -. Das Ny unter dem auf Heta Z. 12 folgenden Buchstaben. 14. Οι // // ΜΙΑ' - -. Das auf Omikron (dies unter dem Heta von Z. 12) folgende Zeichen kann Τ oder Υ gewesen sein. Vor My stand wohl Interpunktion (:). Der Rest nach Lambda scheint einem Heta anzugehören. So unsicher die Deutung bleibt, J. Kirchners Ergänzung ... : ΔΥ[ο] [ΜΕ]Ν : Μ[Ε]ΤΑΛΛΟΝ - - widerstreitet nicht den erhaltenen Resten, sondern berücksichtigt auch die Raumverhältnisse nicht. 15. - - Ι : ΕΡΓΑΣ[ΤΗΡΙΟΝ - -], vgl. 27. 16. Mindestens die erste Hälfte der erhaltenen Steinfläche war nicht beschrieben. 17. [ΜΕΤΑΛΛ]ΟΝ Ἀπ[ε]ρ[ά]γ[α]το - -. 22. ἈΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ. 26. [ἢ] ὀδὸς ἢ ΒΗCΑZE [ΦΕΡΟΥCΑ - -]. 27. [ΠΟΤ]ΑΜΙ(ΟC) : ΕΡΓΑΣ[ΤΗΡΙΟΝ - -]. 28. Ν Τ Ι Λ Α Ν - -. Vielleicht -ΝΤΙ ΔΑΝ[ε]ΙCΤΙC, vgl. Hesperia a. O. Zeile 73 -Ι : ΔΑΝ : ΓΛΑΥΚΙΑC.

b 30. γε (eher als γε) : ΤΗΣ ΟΙΚΙΑ[C - -]. 34. -ο[c] ἐΓ ΚΟΛΛΥΤ : ο - -. 35. [-ο]C ΘΟΡΙΚΙ. 37. // // // // ΟΥ ΕΝΤ - -. 38. - Ν Α \ Ι Ο Ν Φ - -. Etwa [εἰC - -]ΕΝΑ. ΙΟΝ Φ[ΕΡΟΥCΑ]. 39. Κ Α Ι : Φ : Η - -. Wohl [ἌΝΑ]ΚΑΙ(ΕΥC) : Φ : Η - -. 40. Τ Π Ι & Κ Η - -. Also wohl [ἐ]Ν ΕΠΙCΚΗ[ΜΜΑ] wie Hesperia a. O. in Z. 167. 183 (vgl. Hesperia 10, 1941, 23)²⁾. 41. Υ & - - -

Inhaltliche und formale Indizien legen die Vermutung nahe, daß die Fragmente IG. II² 1583 zu der Urkunde 1582 gehören, zu der in dem Hesperia 5, 1936, 393 ff. Nr. 10 veröffentlichten Stein ein umfängliches neues Stück hinzugekommen ist³⁾, doch sind auf der Rückseite von II² 1583 keinerlei Schriftspuren kenntlich.

¹⁾ Der Abdruck erweckt den Eindruck, als sei links Rand erhalten; das ist nicht der Fall, beide Fragmente sind rings gebrochen.

²⁾ [ἐ]Ν ΕΠΙCΚΗΜΜΑ ist gewiß auch in der Poleten-Urkunde Kerameikos III 12f. Nr. 8, 7 zu lesen.

³⁾ Die Lesung bedarf dringlich der Revision. Die beigegebenen Photographien reichen leider nicht aus, um Vermutungen an ihnen zu überprüfen. In Z. 296 führen

15) Athen, Nationalmuseum, Stoa rechts vom Eingang. Fragment einer doppelseitig beschriebenen Stele Pentelischen Marmors, rings gebrochen. Gr. H. 0,19 m; gr. Br. 0,20 m; D. 0,085 m. BH. 0,005—0,006 m; ZA. 0,005 m. — Taf. 12 links (Seite A).

A

. ΝΟΣ - - - - -
 ΚΛΗΣ - - - - -
 [ΑΠΟΛΛ]ΟΦΑΝΗΣ Α - - - - -
 [ΑΠΕΔ]ΟΝΤΟ ΧΩΡΙΟΝ - - - - -
 5 [ΩΝΗ ΜΝΗ]ΣΙΦΙΛΟΣ ΜΝΗ - - - - -
 [Ε]ΥΩΝΥΜΕΥΣ Τ * * : ΕΚ[ΑΤ - - -]
 [Κ]ΛΕΟΥΣ ΠΛΟΥΣΙΟΥ - - - - -
 [.]ΗΡΗΣ ΑΡΕΣ - - - - -
 [Α]ΠΕΔΟΤΟ Χ[ΩΡΙΟΝ - - - - -]
 10 [ΩΝΗ Δ]ΕΙΝΙΑ[Σ - - - - -]
 ΕΤΕΡΟΝ [ΧΩΡΙΟΝ - - - - -]
 [ΩΝΗ] ΔΗΜΗΤΡ[ΙΟΣ - - - - -]
 ΑΛΩΠΕ[ΚΗΘΕΝ - - - - -]
 - - - - -

B

- - - - -
 - - - - - ΚΛΕ[ΟΥΣ - - -]
 - - - - - ΞΥΠΕΤ[ΑΙΩΝ]
 [ΑΠΕΔΟΝΤΟ ΧΩΡΙΟΝ ΕΝ ΞΥΠΕ[ΤΗΙ]
 [ΩΝΗ - - - - -]ΥΤΟΥ ΞΥΠΕΤ
 5 [. ΑΡΧΟ]ΝΤΕΣ ὁ
 - - - - - ΕΙΟΥ ΑΘΜΟΝΕΥΣ ὁ
 - - - - - ΛΟΥ ΑΘΜΟΝ ὁ
 [ΑΠΕΔΟΝΤΟ ΧΩ]ΡΙΟΝ ΑΘΜΟΝΟΪ ὁ
 [ΩΝΗ - - - - -]ΟΥ ΑΘΜΟΝ Π Η Δ Δ Π ὁ
 10 [ΕΤΕΡΟΝ ΧΩΡΙΟΝ] ΑΘΜΟΝΟΪ ὁ
 [ΩΝΗ - - - - -]ΚΡΑΤΟΥΣ ΑΘΜΟΝ ὁ
 [ΕΤΕΡΟΝ ΧΩΡΙΟΝ ΑΘ]ΜΟΝΟΪ ὁ
 [ΩΝΗ - - - - -]ΤΟΥ - - -
 - - - - -

Das Fragment gehört zu der Gruppe der IG. II² 1594—1603 zusammengestellten 'rationes centesimarum' (ein neues Fragment Hesperia 9, 1940, 330 ff. Nr. 38). Das Nebeneinander von ἀπέδοντο und ἀπέδοτο findet sich IG. II² 1596,

die erhaltenen Reste auf [ἢ δαδς ἢ ἐπὶ Με]λίτην φέ[ρουσα]. In Z. 298 wird δ λό[φ]ο[ς - - -] herzustellen sein, vgl. IG. II² 1582, 57 ἐν τῷ λόφῳ τῷ Βαμβιδέωι, 74 δ λόφος δ Σίδερτος, 131 δ λόφος [δ - - -].

8. 14 wieder¹⁾. Die ἑκατοστή (A 6) folgt gleich auf die Summe des Kaufpreises z. B. IG. II² 1594, 50. 1596, 24. 1597, 22f. Danach (6/7) sollte man den Namen dessen erwarten, der das A 9 genannte Grundstück ἀπέδοτο. Aber selbst wenn ἑκατοστή zu ἑκατο oder ἑκατ verkürzt war wie IG. II² 1597, 8 bzw. 1598, 8, dürfte der Raum nicht ausreichen, um am Ende der Zeile noch einen Namen zu ergänzen, von dem der Genetiv -κλέους abhängen könnte. Und statt des zu verlangenden Demotikon folgt Πλούσιου. Dies kann weder selbst Eigennamen noch Beiwort eines Sterblichen sein, jedenfalls nicht in amtlichem Gebrauch. Auf der anderen Seite dürfte es schwer fallen, die Elemente -ήρης und Ἄρεσ- anders denn in Eigennamen unterzubringen; zu -ήρης vgl. Bechtel, Hist. griech. Personennamen 194: da zu Beginn von Z. 8 der Ansatz einer zu ΣΥΧ passenden Schräge erhalten scheint, kommt z. B. [Πολ]υήρης in Betracht; Ἄρεσ- führt auf Ἄρεσ[ίου], Ἄρεσ[ίππου], Ἄρεσ[τοῦ]. So wird man berechtigt sein, in [κ]ΛΕΟΥΣ [=Ἡρα]κλέους zu vermuten. Von einem Ἡρακλῆς Πλούσιος verlautet in unserer Überlieferung nichts, aber es gibt Ζεὺς Πλούσιος (Paus. III 19, 7; vgl. M. P. Nilsson, Gesch. d. griech. Rel. 380) und man darf an die alte Sitte erinnern, Herakles den Zehnten der Beute oder des Gewinns darzubringen. Der Genetiv wird von einem Begriff wie ἐπιμελητής abhängen, der in diesen Urkunden mehrfach erscheint, man erhält dann den gleichen Aufbau wie IG. II² 1596, 5ff.: Ἡρακλέους ἱερομνήμονες Ἄλωπεκῆθεν | Χαρίσανδρος Δημοκρίτου - - -. Δημοκλῆς Γναθίου Ἄλωπεκῆθεν | ἀπέδοντο χωρίον Ἄλωπεκῆσι.

Ich lasse einige ergänzende Bemerkungen und Beobachtungen zu den schon bekannten 'Rationes centesimarum' folgen. Sie mögen als Materialsammlung für die noch ausstehende zusammenfassende Behandlung dieser bisher wenig beachteten Urkunden betrachtet werden.

16) IG. II² 1594A. Buchstabenformen: ΑΕ, ΕΚ (breit, lang ausgezogene Seitenhasten, die untere bisweilen fast wagerecht) Μ, ΜΝ, ΝΓΞΦΟΩ. — 1. (Über der ersten Zeile viel verloren). [Χ]ΑΙΡ[- -]. 2. [ἕτερον] χωρίο[ν]. 3. /// /// Ε /// Δ /// ΚΑΙΟΥΜΕ - - -. 4. . . . ΩΝΜΟΣ ΧΑΡΤΟΣ. Die von J. Kirchner übernommene Lesung von Leonardos ([Χ]ΑΙΡ[Ε]ΔΗΜ)[Ο]C ΧΑΡΤΟΣ - - -) ist völlig unmöglich²⁾. Es kommt wohl nur eine der in Attika freilich nicht häufigen Bildungen auf -ώνμος in Betracht, etwa [Ἄγαθ]ών(γ)μος. 6. Keine Lücke hinter ΧΑΡΙΝΙΔΑΙ (heute nur ΝΙΔΑΙ erhalten). 13. Keine Lücke nach ΠΙCΤΙΑC. Am Ende der Zeile Γ, nicht Γ. 14. ἔCΧΑΤΙΑ ἔΝ ΒΗ[CAI]. 15. Vor dem Bruch ist Α/ erhalten, also ἌΛ[ΑΙΕΥC] gesichert, vgl. J. Kirchners prosopographische Anmerkung. 17. Keine Lücke vor und nach ἄλωι. — B 47. Vielleicht ΡΥΒΔΙΑ.

¹⁾ Nach Material, Schriftcharakter und Abmessungen ist dies auf Taf. 12 rechts mit abgebildete Fragment dem hier behandelten außerordentlich ähnlich, auch die Dicke beider Steine stimmt überein, doch sind die Buchstaben dort etwas weiter gestellt und durchweg um eine Kleinigkeit höher, so daß die Zuweisung, die mir erst sicher schien, doch nicht ganz feststeht.

²⁾ Die Klammern sind offensichtlich irrtümlich versetzt.

17) IG. II² 1596 B 17. Die Reste ΗΙ stehen rechts über ΠΑΛΛΗΝΗΣΙ
18. 21. [έ]πι Λυγίου.

18) IG. II² 1597 I 2. .³.⁴.όλεως ΦΑ - - -, also ein Name wie Πειθόλεως
Πυθίλεως.

Weder Koehler noch Kirchner haben bemerkt, daß der Stein auch auf der
allerdings sehr verriebenen Rückseite beschrieben ist. Ich konnte entziffern:

	- - - - -	
	[ΩΝΗ - - - - -] ΧΑΙΡΕΛ[ε - - -]	
	- - - - - I vacat	
	[ἕτερον χωρ]ιο[Ν] Ἀχαρνῆσι	- - - - -
	[ΩΝΗ - - - - -] ΔΗΜΟΥ ΔΕΙΡ: * * * * *	ΩΝΗ Ι - - - - -
5	- - - - - ΡΓΙ.ΩΝ	ΕΥΩΝΥΜΕ - - - - -
	- - - - - ΧΑΡΙΣ Π[Α]Λ[Α]	ἕτερον χωρίον - - -
	- - - - - vacat	ΩΝΗ ΧΑ - - - - -
	- - - - - Λ Ο ///	ἕτε[ρ]ιον χ[ω]ριον - -
	[- - - - Μ]ένανδρος	ΩΝΗ - - - - -
	- - - - -	- - - - -

Kol. I. In der Kurzzeile 2 wird die Kaufsumme und die ἑκατοστή vermutet
werden dürfen. 5 Ende. Vielleicht -ριχων. Kol. II 6. Dicht über ΩΝ
noch ΛΙ.

19) IG. II² 1598 A 1. Das vermeintliche Iota liegt schräg, es dürfte also
[cy]μβολ- zu lesen sein. 13. Es steht deutlich ΤΑΛΩΝ, nicht ΤΑΔΩΝ
auf dem Stein. 20. ΤΟΙΝΠΙ - - -.

Die von Koehler nicht berücksichtigte Seite B ist auch von J. Kirchner nur
unvollständig und z. T. unrichtig gelesen worden. Auch die Bemerkung »non
στοιχ.« trifft so nicht zu, denn im ersten Teil wenigstens ist στοιχηδόν-Ordnung
angestrebt, erst die auf 8 folgenden Zeilen sind »non στοιχ.« geschrieben. Ich
gebe gleich meinen Text, ohne die Abweichungen eigens zu bezeichnen, lediglich
wo an der Lesung noch Zweifel sind, wird unten das Nötige vermerkt.

	- - - ΚΥ - - - - -
	[Ω]Ν ΧΑΡΗΣ ΧΑΡΙ[ΟΥ ΜΕΛΙΤΕΥΣ]
	ἕτερον χωρίον ἐν - - - - -
	[ΩΝ] ΧΑΡΗΣ ΧΑΡΙ[ΟΥ ΜΕΛΙ]ΤΕΥΣ
5	ἕτερον χωρίον <έ>Ν ΚΡΙΑ - - -
	[ΩΝ] ΠΟΛΥΚΛΗΣ ΛΥΣΙΤΡΑΤ[ΟΥ - - -]
	ἕτερον χωρίον ἐν Ἐχ - - - - -
	[ΩΝ] ΝΙΚΟΣΤΡΑΤ[ΟΣ] ΦΙΛ[ΙΠΠ - - -]
	/// ! /// ! vac.
10	[ἕ]τερον χωρ[ι]ον ἐν - - - - -

[Ω]Ν [Θε]ό[γ]νη[τος]γ - - - -
 ἕ[τε]ρ[ο]ν χ[ω]ρίον ἐν Ἄνα - - -
 [Ω]Ν Ἄντι[κ]ρά[της] Εὐκ[ολί]ων[ος - - -]
 [ἕ]τε[ρο]ν χ[ω]ρίον ἐν Ἄμ - - - -
 15 [Ω]Ν Ἄντι[κ]ράτη[ς] Εὐ[κ]ολί[ωνος - - -]
 κεφάλαι[ο]ν· ττϞηδδδ [ἐκατ - - -]
 Ἀλαίεων δήμαρχος Φι[λ - - - - - - -]
 [Α]ἰσκέ[ο]υ ἀπέδοτο χω[ρί]ον
 [Ἀ]λῆ[σ]ιν, ἕτερον χω[ρί]ον - - - -]
 20 [Ω]Ν Ἄμφοτέρων Φίλιππο[ς - - - - -]
 [Ἀ]λαίε[υ]ς ττττ· vac.
 [ἕ]τε[ρο]ν χω[ρί]ον Ἄλῆ[σ]ιν τὸ - - - -]
 [καλο]ύμενο[ς] vac.
 [Ω]Ν - - - - - - - - - - - - - - -]

1. Die Buchstabenhöhe beträgt wie in Z. 16 Anf. 0,006 m gegen 0,005 m sonst.
 3. Der letzte, nur zur Hälfte erhaltene Buchstabe kann auch M gewesen sein. 5. x Ω P I O N O N. Von Z. 7 an sind die Zeilen um einen halben Buchstaben gegen die darüberstehenden eingerückt. 9. Wohl Reste von Zahlzeichen. 11. Das letzte erhaltene Zeichen kann auch T oder Γ gelesen werden. 12. Bis Omikron müssen die Buchstaben gedrängter gestanden haben als im übrigen Teil der Inschrift. 13. Εὐκολίων scheint bisher nur IG. II² 10 B 8 Mitte belegt. 17. Φι[λήριος]? Vgl. Nr. 7. 23. An letzter Stelle steht ε.

20) IG. II² 1599. Buchstabenformen: κ (breit) π ξ (schlank) γ (schlank) φ Δ ο x Ω (flaches Rund, weit ausgezogene Füße). — 4. Nach κερ freier Raum. 5. ΘΥΜΑΙ v Δι - - -. 6. ἀπέδοτο χ[ω]ρίον - - -. 8. Das Epsilon steht unter dem zweiten Chei (ΧΑΡ - - -) 7.

21) IG. II² 1600. Die Nummer des Epigraphischen Museums ist 5289. — Phei hat die Form φ (sehr schmaler Bogen). — 1. π ρ ο ε ρ - - - vollkommen deutlich. 6. ἐσχατιά[ς]. 7. [κα]λοῦμαι[εν-]. 8. Unter ο γ (7) noch ^ N.

22) IG. II² 1601. In στοιχηδόν-Ordnung sind lediglich die Namen usw. der zweiten Kolumne geschrieben. Der Abdruck erweckt den irreführenden Eindruck, als ständen auch die Demotika Χολ der ersten Kolumne στοιχηδόν und als seien diese durch größeren Zwischenraum von den Zahlzeichen getrennt. Beides ist nicht der Fall; von einer klaren Kolumnenteilung mit sauberem Abstand kann keine Rede sein, die Zahlzeichen stehen I 5 II 19, I 7 II 21, I 8 II 23, I 11 II 27, I 13 II 30 unmittelbar über bzw. unter ΩΝΗ.

23) IG. II² 1602 A 18. κ λ Ω π ι α, nicht κ λ Ω π ι Δ. B 22. ΑΛΑΙ x ///, also Ἄλα(εῦς) x. Die Buchstaben der rechten Hälfte stehen στοιχηδόν. — Für die Kolumnenteilung gilt das zu IG. II² 1601 Bemerkte. — Das Material ist Hymettischer, nicht Pentelischer Marmor.

24) Athen, EM. 4211. Nach dem Katalog des Museums aus Rhamnus oder Sunion. — Bruchstück einer Stele aus Hymettischem Marmor, rechts Rand (vorn abgestoßen). Gr. H. 0,41 m; gr. Br. 0,395 m; D. 0,09 m. Schriftfläche größtenteils stark verrieben. Z. 1—8 στοιχηδόν. BH. ± 0,005 m; ZA. ± 0,003 m. — Taf. 11, 2¹).

- - - - - ΦΗΜ - - - - -
 - - - - - Λ /// /// Ε /// Γ Λ /// [ΑΝ]ΤΙΚΛΕΙΔΗ[Ν] ἈΝΤΙΚΛΕ[ΟΥΣ]
 [.....ΛΟ]ΧΑΓΩΝ ΚΛΕΑΙΝΕ[ΤΟΝ]ΔΡΟΥ <Κ>ΥΔΑΘ[Η]ΝΑΙΕΑ, ΛΟΧ[Α]-
 [ΓΩΝ ..".....]ΕΝΗΝ ΔΙΟΦΩ[ΝΤΟΣ] ἸΚΑΡΙΕ[Α]. ΛΟΧΑΓΩΝ [Ἡ]ΓΕ...
 5 ΤΩΝΟΣ ΚΥΔΑ[Θ]ΗΝ[ΑΙ]ΕΑ, ΛΟ[Χ]ΑΓ[Ω]Ν ΓΛ<Α>ΥΚ[Ο]Γ ΝΕ...
 [..... ΠΑΙ]ΑΝΙΕΑ, ΛΟ[Χ]ΑΓΩΝ ... ΦΙΛΩΝ [CΩ]ΚΡΑΤΟΥΣ ΚΥΔ[Α]
 [ΝΤΙΔΗΝ. ΓΥΜ]ΝΑΣΙΑΡΧΩ[Ν] ΚΑΛΛΙΟΥ ΠΑΙΑΝΙΕ[Α].
 [.....ΛΟΧ]ΑΓΩΝ ΦΙΛΟΚΡΑ[Τ]Η[Ν C]ΩΣΤΡ[Α]ΤΟΥ ΦΡΕΑΡΡΙΩΝ.

0,035 m frei

	[Ἡ ΒΟΥΛ]Η	ῬΑΜΝΟΥ-	ἘΛΕΥΣΙ-	ΦΥΛΑΚΙ-
10	[ὁ Δ]ἦμος	CΙΟΙ	ΝΙΟΙ	ΟΙ

0,085 m frei

	... ιεῖς	- - -	[ΚΥΔ]ΑΘΗΝΑΙΕΙΣ
	- - - ΛΙΟ /// ΛΗ /// Ξ	- - -	Ἀ[Ρ]ΚΕΔΗΜ[Ο]C ΕΥΞΕΝΟΥ[Υ]
	- - - Γ - Ο - - -	- - -	ἸCΩΔΗΜΟC Ι Ξ Ι Χ Ι Τ /// ///
	- - - ΡΙ Κ /// /// Ω Ν Ο Ξ	ΛΟΧ - - -	ἈΝΤΙΧΑΡΗC ἈΝΤΙΚΛΕ[ΟC]
15	- - - ΟC ΖΩΠΥΡΟΥ	- - -	..... ὀΤΗC ΑἴΝΗC[ΙΟΥ]
	... . ΩΡ ΘΕΟΦΑΝΤΟΥ	- - -	[Ἡ]ΓΗC<Ι>ΚΛΕ[Η]C ΦΙΛΕΟΥ
	... . C ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ	- - -	/// /// Ι Α - - -
	- - -	ΛΑΚ - - -	- - -
	- - -	ἽΟΝ - - -	- - -
	- - -	- - -	- - -

Die Bestimmung des Zeilenanfangs hängt ab von der Lesung des Demotikon Z. 6/7. Möglich sind an sich ΚΙΚΥΝΝΕΑ, ΚΗΦΙCΙΕΑ, ΚΥΔΑΘΗΝΑΙΕΑ, ΚΥΔΑΝΤΙΔΗΝ, ΚΥΘΗΡ(Ρ)ΙΩΝ. Da indes die erste Unterschrift (9/10 l.) gegenüber dem Zeilenanfang um etwa so viel eingerückt gewesen sein wird wie die letzte gegenüber dem Zeilenende, so kommen gewiß allein die längeren Namen in Betracht. Dazu stimmt, daß auch der erste Kolummentitel (11) und die unter ihm folgenden

¹) Damit die Schrift auf der Photographie einigermaßen lesbar wurde, mußte die Oberfläche des Steins mit Kohlewasser angefeuchtet werden. Die Inschrift ist in diesem Zustand aufgenommen.

- - - - -
 ΜΟΧΧΙΩ[ΝΑ - - - - -]
 ΔΕΙΝΟΚΡΑΤΗΝ - - - - -
 Τὸν περιπό[λαρχον]
 [Δ]ημήτριον Φαλ[ηρέα]
 5 Τὸν ταμίαν τῶν στ[ρατιωτικῶν]
 [Π]ολύχαρμον Ἄζ[ηνιέα]
 [τὸ]ν ταμίαν τῶν σ[ιτωνικῶν]
 [Δ]ωσίθεον ἐγ Μυρρι[νούττης]
 [τὸ]ν ταμίαν τῶν πρ[υτάνεων]
 10 ?-3 Γένην Μελιτέ[α]
 [τὸ]ν ταμίαν τῶν τρι[ηροποικῶν]
 ...ωνα Κηφισίε[α]
 [τὸ]ν ταραντίναρχ[ον]
 ?-1 θεον Ἀχερδού[σιον]
 15 [τὸ]ν γραμματέα τοῦ Δ[ήμου]
 [?]-1.Α]νδρον Κηφισί[έα]
 [τὸ]ν ὕ[πο]γραμματέ[α]
 .1-5.Ν Ἀφιδναίον
 [τὸ]ν μ[άντι]ν τ[ῶ]ν στ[ρατηγῶν]
 20 ...-5.ΙΟΝ ἐ[κ] Κηδῶ[ν].

Es liegt der Schluß eines Beamtenverzeichnisses wohl der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor. In der Anlage sehr ähnlich ist der 'catalogus collegii' ungefähr gleicher Zeit IG. II² 1708. Auch dort stehen die Namen mit dem Demotikon im Akkusativ und von den Beamten-Titeln (daß der Artikel überall einzusetzen ist, hätte schon die Anordnung der Zeilen lehren können) kehren wieder: der [ταμί]ας τῶν σ[τ]ρατιωτικῶν (so ist in Z. 1 zu lesen), der ταμί]ας τῶν σιτωνικῶν (3), der μάντι]ς τῶν στρατηγῶν (5), der γραμματεὺς τοῦ δήμου (7), der ὑπογραμματεὺς τοῦ δήμου (9). Zu περιπόλαρχος (3) vgl. Busolt-Swoboda 1195, Hesperia 8, 1939, 216. Der ταμί]ας τῶν τριηροποικῶν (11) erscheint öfter in den See-Urkunden, z. B. IG. II² 1617, 121. 1622, 380, vgl. Busolt-Swoboda 1032. Den Titel ταραντίναρχος bzw. -άρχης (13) kennen wir aus den Pythaisten-Verzeichnissen vom Schatzhaus der Athener in Delphi, Syll.³ 697 K (Pythais 2 vom Jahr 127), 711 G (Pythais 3 v. J. 105)¹). Zu μάντι]ς τῶν στρατηγῶν (19) vgl. das oben angeführte Beamtenverzeichnis, wo in der Anmerkung auf IG. II² 24b, 14 μάντι]ν Θεόρυν verwiesen wird.

Zur Prosopographie: 6. Zur selben Familie gehört Πολύχαρμος Πολυκρίτου Ἄζηνιεύς. Epimelet von Delos um 50 (Prosop. Att. 12 107), vgl. Sundwall, Nachträge 145: der Enkel des Tamias der vorliegenden Inschrift? 8. Der Myrrinuttier Dositheos ist wohl identisch mit dem aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts

¹) Nach Busolt-Swoboda 1498 käme er nur bei den Thessalern vor. Vgl. die Anm. 11 auf S. 305 der Sylloge. Martin, Les cavaliers Athéniens 418.

bekanntes Δωσίθεος ἐν ΜΥΡΡΙΝΟΥΤΤΗΣ, IG. II² 3478. 3488. 6920 (Prosop. Att. 4628). 10. In Betracht kommt [Διο]ΓΕΝΗΝ und [Ἐπι]ΓΕΝΗΝ. Vgl. den in Delischen Inschriften öfter genannten ἘπιΓΕΝΗΣ Δίου Μελιτεύς, Epimelet von Delos vor dem Jahr 88 (Prosop. Att. 4812). 12. In die Lücke paßt [Ζήν]ωνα und [Μέν]ωνα. Der erstere könnte der inschriftlich seit 107/6 bezeugte Ζήνων Ζήνωνος Κηφισιεύς bzw. dessen Vater sein, vgl. IG. II² 2336, 50 mit Anm. 16. Zu ergänzen ist [Ἄντα]ναρον oder [Μένα]ναρον. Wir besitzen die Grabschrift eines Ἄντανάρος Διονυσογένου Κηφισιεύς aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts, IG. II² 6399. 20. Eher [Δημήτρ]ιον als [Ἀπολλών]ιον.

26) Pallene. Den im folgenden beschriebenen Stein zog ich aus einer modernen Mauer bei der Kapellenruine Ἄρ. Τριάδα unweit der Kreuzung der Straßen Athen-Marathon, Athen-Sunion (Σταυρός), Karten v. Attika, Bl. 4, rechte untere Ecke des Blattes¹⁾. Er ist inzwischen von mir in das Epigraphische Museum überführt worden (Durchgang, rechts, noch ohne Nummer).

Stele aus Pentelischem Marmor, bei Wiederverwendung in der Mitte der Länge nach ausgehöhlt und zu einem Wasserzuleiter umgearbeitet. Erst bei dieser Gelegenheit hat der Stein wohl auch die nach unten verjüngte Form erhalten. Die sorgfältige Art, in der die Seiten behauen sind, und die saubere Herichtung der Ablaufrinne zeigen aber, daß auch die zweite Verwendung noch in das Altertum hinaufreicht. Gleiche Bearbeitung wie die Seitenflächen weist die Oberseite der Stele auf. Das untere Ende des Steines ist nicht erhalten, doch ist vom Text nichts verloren. Wenn die Inschrift dicht unter dem oberen Rand begann, fehlt auch hier nichts. Gr. H. 0,84 m; Br. oben 0,36 m, unten 0,30 m; D. 0,14 m. Die Rinne hat den Mittelteil der Zeilen zerstört, übertretendes Wasser auch die der Rinne unmittelbar benachbarten Partien der Inschrift teilweise abgeschliffen und darüber hinaus nicht unbeträchtliche Teile der Steinoberfläche so erweicht, daß sie in Schichten abgesplittert sind bzw. sich noch weiter ablösen. — Gute Schrift, wohl noch der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts. BH. in Z. 2. 3. 7. 8: 0,01 m, in Z. 4. 5. 6. 9ff.: 0,007 m; ZA. 0,005—0,008 m. — Taf. 14.

----- ε
 ----- λ η ς ι ε ρ ³⁻⁴
 [Ἄ ρ χ ο ν τ] ε ς
 [. ¹⁸ Γ] Α Ρ Γ Η Τ Τ Ι Ο [ς]
 5 ¹⁷ Ἀ Χ Α Ρ Ν Ε Υ Σ
 [. ¹⁸ Π Α] Λ Λ Η Ν Ε Υ Σ
 [Δ] Η Μ Ο [. ¹² Π] Α Ι Α Ν Ι Ε Υ Σ
 Π Α [Ρ Α Σ Ι Τ] Ο Ι
 Λ Υ Σ Ι Α ¹⁵ Ν Ι Ε Υ Σ

¹⁾ Nach Orlandos, ΜΕΣΑΙΩΝΙΚΑ ΜΝΗΜΕΙΑ 178f. Nr. 1 ist die Kapelle später dem Ἄρ. Γεώργιος geweiht gewesen. Wie die Abb. 238 zeigt, war sie 1933 noch vollständig erhalten; die Kuppel ist heute ganz eingestürzt.

- 10 ΝΙΚΟΣ[ΤΡΑΤΟΣ] ΠΑΙΑΝΙΕΥΣ
 ΚΑΛΛΙΑ¹⁴ ΟΥΣΙΟ[Σ]
 ΤΙΜΑΣΙΘ[ΕΟΣ¹²]ΙΟ<Σ>
 ΔΗΜΟΚΡΙΤ[ΟΣ¹³]ΤΙΟΣ
 ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟ[Σ¹²]ΙΟΣ
 15 ΔΕΙΝΟΚΡΑΤΗ[Σ¹⁰]ΕΥΣ
 ΝΙΚΟΚΛΗΣ [.⁹ ΚΥΔ]ΑΝΤΙΔΗΣ
 ΘΕΟΦΩΡ¹³ ΝΕΥΣ
 ΧΑΡΙΑΣ¹⁴ Σ
 [Ε]ΥΦΡΕΪΔ[ΗΣ¹³]Σ
 20 [Σ]ΩΚΛ[ΗΣ¹³]ΕΥΣ
 [Τ]ΙΜΟ[.¹⁵]ΕΥΣ
 [Ε]ΥΘΥΚΛ[ΗΣ¹¹ ΛΑΜ]ΠΤΡΕΥΣ
 [Δ]ΗΜ[.¹¹ ΛΑΜΠΤ]ΡΕΥΣ
 [Τ]ΙΜΟ¹⁷ ΗΣ
 25 - - - - -
 ΣΗΜΙΑΣ ΔΙΟ - - - - -
 [Κ]ΘΝΩΝ ΤΙΜ¹⁴ Σ
 ΠΡΟΚΛΗΣ ΠΡΩ[Τ⁶⁻⁷ ΠΛΩ]ΘΕΕΥΣ
 ΚΗΦ[Ι]Σ[Θ]ΔΩΡΟΣ⁹⁻¹⁰ ΟΪΗΘΕΝ
 30 ἈΣΙΔΗΜΟΣ [.⁶⁻⁷ ΚΟΛΩ]ΝΗΘΕΝ
 [Δ]ΙΔΥΜ[ΙΑΣ] ΚΡ[.⁵⁻⁶ ΛΕΥ]ΚΟΝΟΙΕΥΣ
 [Δ]ΪΦΙΛΟΣ [.¹²]ΙΟΣ
 ἈΝΤΙΚΛΗΣ [.⁶⁻⁷ ἈΝΑ]ΚΑΙΕΥΣ
 [Ε]ΥΘΥΔΗΜΟΣ [.⁹ ΚΗΦ]ΙΣΙΕΥΣ
 35 ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ [.⁷⁻⁸ ΑΪ]ΓΙΛΙΕΥ[Σ]
 [Χ]ΑΙΡΕΔΗΜΟΣ¹⁰ ΡΡΙΟΣ

0,04 m frei

- [ΑΝ]ΔΡΟΤΩΝ ΪΙ[Σ¹² ΤΟΥ]Σ ἌΡΧΟΝΤΑΣ
 [ΠΑ]ΛΛΗΝΙΔΙ ΚΡΑΤ[.¹³⁻¹⁴ ΠΑΛΛΗΝΕ]Α
 [Ο]ΛΥΜΠΙΩΔΩΡΟ[Ν¹³⁻¹⁴]Α ΓΕΝΕΛΕ[Ω]
 40 ἈΧΑΡΝΕΑ, ΔΗ[ΜΟ¹⁴] ΠΑΙΑΝΙΕ[Α]
 ΠΑΡ[Α]ΣΙΤΟΥΣ - - - - - Α [ΑΡΙ]
 ΣΤΟ - - -

9. Vielleicht ΛΥΣΙΑ[Σ ΠΑΙΑ]ΝΙΕΥΣ, vgl. ΛΥΣΙΑΣ ἈΡΤΕΜΩΝΟΣ ΠΑΙΑ-
 ΝΙΕΥΣ, ἱερεὺς Ἀπόλλωνος διὰ βίου um 125/4, IG. II² 2452, 21 (Prosop. Att.
 9378): auch Z. 22. 23 folgen zwei Vertreter eines Demos aufeinander. 11. In
 Betracht kommen z. B. ΚΑΛΛΙΑΣ Αὐτοκλέους Ἀγνούσιος, ἐγγυητής τριήρων im
 Jahre 340, IG. II² 1623, 180f. (Prosop. Att. 7843), ΚΑΛΛΙΑΣ ΚΑΛΛΙΠΠΟΥ Ῥαμνοῦ-
 σιος IG. II² 1533, 12 aus dem Jahre 340/39 (Prosop. Att. 7886). 16. Nach
 ΝΙΚΟΚΛΗΣ ist noch eine Schräge erhalten, die am ehesten zu Λ zu vervollständigen

ist. Ein ΝΙΚΟΚΛΗΣ ΛΥΣΙΚΛΕΟΥΣ ΚΥΔΑΝΤΙΔΗΣ (Prosop. Att. 10 903) erscheint in den Urkunden IG. II² 417, 11 (nach 330/29), 1597, 4 (nach der Mitte des vierten Jahrhunderts). Für Λ[ΥΣΙΚΛΕΟΥΣ ΚΥΔ]ΑΝΤΙΔΗΣ reicht der verfügbare Raum, wenn ΛΥΣΙΚΛΕΟΣ geschrieben war. 19. Der Name ΕΥΘΡΑΪΔΗΣ ist sonst nicht bezeugt. Vgl. Ὀρθος IG. II² 12 380 und dazu Bechtel, Hist. griech. Personennamen 352. 27. Κόνων Τιμ[οθέου Ἀναφύστιο]ς? Vgl. Prosop. Att. 8708, Hesperia 9, 1940, 62 Nr. 8 II 9. 28. In die Lücke paßt Πρω[τοκλέος Πλω]θεεύς. Es wird sich also um den aus den See-Urkunden der Jahre 334/3, 325/4 bekannten ΠΡΟΚΛΗΣ ΠΡΩΤΟΚΛΕΟΥΣ ΠΛΩΘΕΙΕΥΣ (Prosop. Att. 12 234) handeln (IG. II² 1623, 172. 1629, 613). Seine Grabschrift liegt IG. II² 7240 vor. 29. Kaum identisch mit dem Κηφισόωρος Ὀθήεν der See-Urkunde IG. II² 1609, 112 (vor 370/69), eher ein Nachkomme. Die Form Οίθηεν z. B. auch IG. II² 6954. 30. Zu dem Namen Ἀσίδημος vgl. Bechtel, Hist. griech. Personennamen 85. 31. Wohl der ΔΙΑΥΜΙΑΣ ΛΕΥΚΟΝΟΕΥΣ des Diateten-Verzeichnisses IG. II² 1926, 55 aus dem Jahre 325/4 (Prosop. Att. 3752). In die Lücke paßt Κρι[τωνος]. 34. Ein ΕΥΘΥΔΗΜΟΣ Κηφισιεύς begegnet auf der oben zu 29 angeführten See-Urkunde IG. II² 1609, 114 (seine Grabschrift IG. II² 6415. Prosop. Att. 5538).

Erhalten ist ein Namenverzeichnis (1—36) und eine in kleineren Buchstaben eingehauene Weihinschrift (37—42). Das Verzeichnis enthält die Namen von vier ἄρχοντες und achtundzwanzig παράσιτοι. Auch in der Weihung erscheinen wieder vier ἄρχοντες und mindestens zwei παράσιτοι (unter Σ Τ Ο (42) können noch bis zu fünf Buchstaben vermutet werden, aber weiter rechts und unten sind irgendwelche Spuren nicht festzustellen). Die Frage, wie sich die beiden Inschriften zueinander verhalten, kann erst im Zusammenhang mit der Einzelinterpretation erörtert werden.

Entscheidend für das Verständnis und die Einordnung der Urkunde ist die Verbindung [ΤΟΥ]Σ ἄρχοντας [ΠΑ]ΛΛΗΝΙΔΙ (37f.). Dies kann nur bedeuten 'die ἄρχοντες in Pallenis', vgl. zum bloßen Dativ Ἐπικηφισίαι, Φυλαί, Βραυρώνι, Μυρρινοῦντι und andere Ortsadverbien bei Meisterhans-Schwyzler, Gramm. d. att. Inschr.³ 208¹). Die Ortsbezeichnung ΠΑΛΛΗΝΙΣ kennen wir inschriftlich aus der Logisten-Urkunde IG. I² 324, 93 Ἀθε[ναίας ἐν ΠΑΛΛ]ῆνιδι. Vom ΠΑΛΛΗΝΙΔΟΣ . . σερμόν . . πάγοσ|διάσ Ἀθῆνας spricht Eurip. Heraklid. 849. Auch Arist. Ath. Pol. 15, 3 sagt Νικήσας τὴν ἐπὶ ΠΑΛΛΗΝΙΔΙ μάχην, um das Treffen zwischen Peisistratos und den Tyrannenfeinden zu lokalisieren, das nach Herod. I 62 stattfand ἐπὶ ΠΑΛΛΗΝΙΔΟΣ Ἀθηναίης ἱερῶν. Vgl. weiter Hesychi ΠΑΡΘΕΝΟΥ ΠΑΛΛΗΝΙΔΟΣ· Ἀθηνᾶς· ἔστι γὰρ ἱερὸν Ἀθηνᾶς ἐν ΠΑΛΛΗΝΙΔΙ. Ist nach diesen Stellen deutlich, daß Pallenis zu Pallene und dem altberühmten Heiligtum der Athena Pallenis gehört²), so verdanken wir weitere wertvolle Aufschlüsse zwei Notizen, die

¹) Für ἐν wäre nur unter der Voraussetzung Platz, daß die Stele unten ursprünglich breiter war (s. o. 24), doch vermag ich nach dem Sigma nicht die geringsten Reste zu erkennen, und die folgenden Zeilen waren gewiß nicht so lang.

²) ΠΑΛΛΗΝΙΣ wird die 'Göttin von Pallene' geheißten haben, ehe sie mit Athena gleichgesetzt wurde. Aber ΠΑΛΛΗΝΙΣ konnte immer auch die Flur von Pallene bezeichnen.